The Unleashed

Das Rock'n'Roll Magazin

Ausgabe 49

6,50 €
ISSN 1132.285
Februar 2024

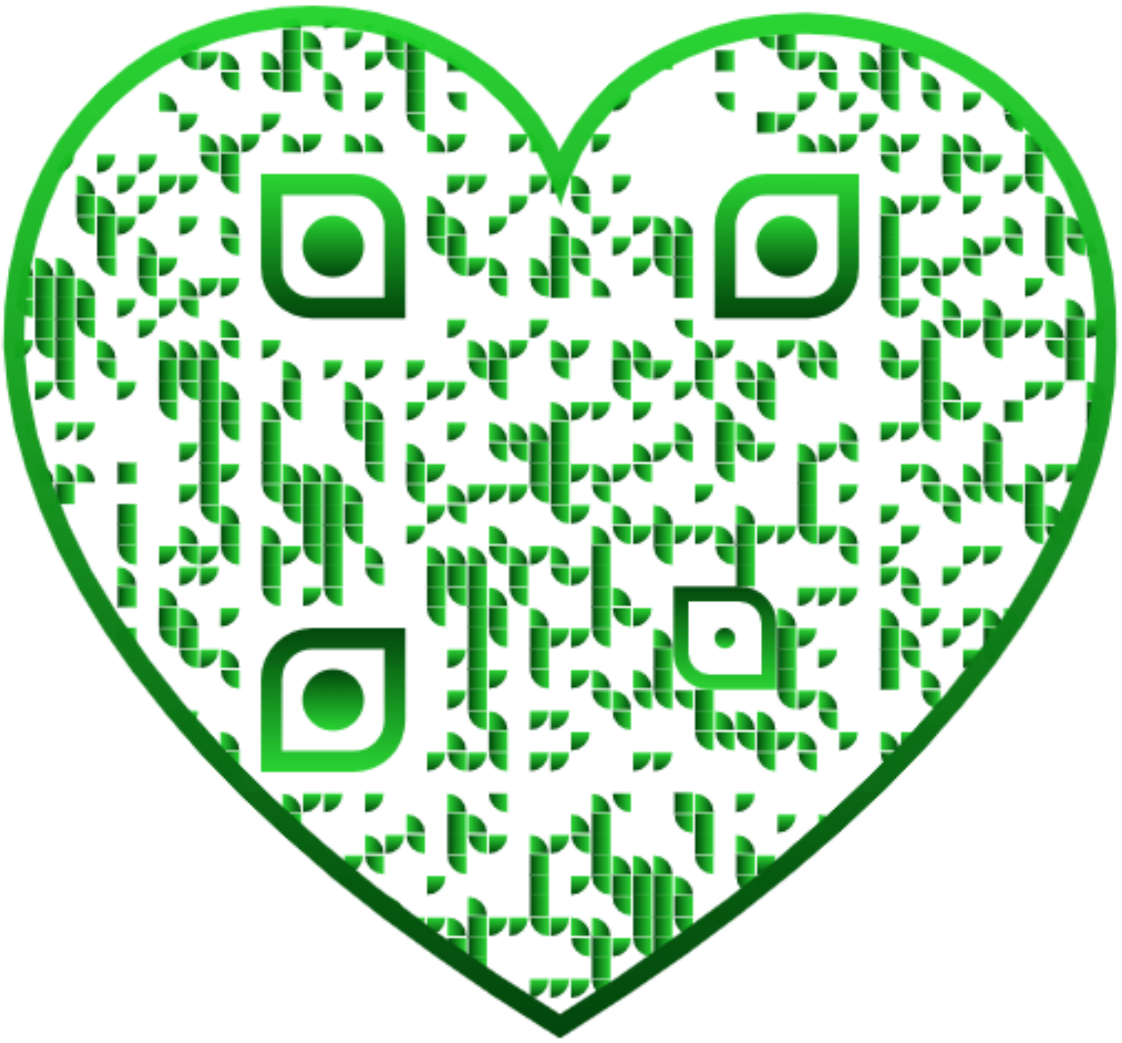
High-Steppin Daddies

Peaky Blinders

LGW 23/24

Früher war alles besser

Rockabilly ★ Psychobilly ★ Vintage ★ Szene-News



Vorwort

“By the order of”, kaum einer der diesen Satz nicht kennt.
Und wir haben uns in dieser Ausgabe einmal den Peaky Blinders gewidmet. Die Hintergründe, die (für uns wichtigen) Klamotten und einfach dem Style der vergangenen Epoche.

Aber auch Musik kommt wieder nicht zu kurz, wir haben besonders für Freunde der etwas härteren Rock‘n‘Roll Schublade einiges parat. Von Psychobilly über Neo Rockabilly bis zum verrücktesten Projekt des vergangenen Jahres.
Also wieder ein Versuch, damit jeder / jede sich in diesem Heft wiederfindet. Wir hoffen, dass es geklappt hat und wir euch alle zufrieden stellen konnten.

Eines liegt uns aber doch noch am Herzen, wir möchten euch drängeln, euch schubsen und euch bitten ein paar gute Vorsätze auszuleben.
Wir würden uns wünschen, dass wir uns alle dieses Jahr öfter auf Konzerten treffen.
Die wenigen Veranstalter und Club-Besitzer zählen auf uns und ohne diese Menschen würden wir bald keine Tanzflächen mehr haben. Der Trend sich nicht vom Sofa zu erheben hat sich gerade in den letzten Jahren zu einem großen Problem für Veranstalter entwickelt.
Also zackig Karten kaufen (Vorverkauf ist immer wichtig) und raus in die Welt.
Damit unsere immer kleiner werdende Szene nicht ausstirbt.

Desweiteren wollen wir in diesem Jahr wachsen und gedeihen, das heißt konkret - liked uns, erzählt von uns, zeigt uns und zeigt der Rock´n´Roll Welt, dass es weiterhin ein Magazin gibt, das sich mit der schönsten Sache der Welt beschäftigt.
Wir sind gekommen um zu bleiben und das seit vielen Jahren, aber das schaffen wir nur gemeinsam.

Das Team vom Unleashed bedankt sich bei euch und wünscht euch ein besonderes Lesevergnügen.

Lets go !

Michael und Euer Unleashed-Team

Inhalt:

Vorwort 3
Inhalt / News 4-5

Musik
Jerome 6
Neues vom Hexxer 9
The Solid Studs 22
Bloodsucking Zombies 28
High-Steppin‘ Daddies 31
The Dry Tortugas 42
Die abNORMAN TOMaten 48
The Silverettes 52
The Twang Jackets 55

Peaky Blinders 12

Lifestyle
MG Pomade 20
Girl next door 24
Kaweco 36
Früher war alles besser 38

Eventtipps 46
Jukebox 59
Festival Review 64

Rezensionen 67
Impressum 75

+++ News +++ News +++ News +++ News +++

+++ E-Paper

Klar, so ein E-Paper ist wichtig und in der heutigen Zeit nicht mehr wegzudenken. Wir sind auch bemüht diesem Wünsch immer zu entsprechen. Aber wir werden in den kommenden Monaten etwas daran arbeiten müssen und versuchen diesem Medium eine neue Plattform zu bieten.
Wie das genau aussehen wird, werden wir sehen, aber unser erklärtes Ziel ist, dass wir bis Ende des Jahres eine erschwingliche Lösung für Euch haben.

+++ Sales or not sales

Der Frühling ist ja bekanntlich die Zeit, in der man die besten Schnäppchen bekommt, und daher haben wir uns bei unseren Lieblingshändler/innen mal umgeschaut. Wer also das eine oder andere neue Kleidungsstück braucht, dem empfehlen wir sich mal bei unseren Partnern umzusehen. Es lohnt sich!

+++ Jubel

In diesem Jahr feiern wieder etliche Bands ihr Jubiläum. Viele dieser Künstler sind schon seit Jahrzehnten dabei und beglücken uns mit ihrer wundervollen Musik. In dieser Ausgabe gratulieren wir unter anderen den Silverettes zu ihrem 10jährigen. Aber auch BeBe-Records, der Plattendealer unseres Vertrauens, hat dieses Jahr sein 33-jähriges Bestehen. Wie schnell doch die Zeit vergeht. Allen Jubilaren hiermit einen herzlichen Glückwunsch. Auch denen die wir hier nicht explizit erwähnen. Toll, dass es euch gibt!

+++ PomadeShop

Diese Jungs sind immer ganz vorn, wenn es um neue Trends in der Pomadenwelt geht. Wer sich also, passend zu dem Peaky Blinders Bericht auch mit passender Pomade eindecken möchte, dort wird man definitiv fündig.

+++ Wo, wann, wie?

Es wird sicher einigen schon aufgefallen sein, seit ein paar Wochen haben wir auf unserer Facebook Seite die anstehenden Konzert Termine. Wir wissen, es gibt unzählige Seiten im Netz (oder in den sozialen Medien), die immer wieder Veranstaltung raushauen und zeigen was man an den Wochenenden erleben kann. Aber eine Seite mehr kann ja nicht schaden. Falls ihr mal nicht wisst wohin, wann und warum, dann schaut auf unserer Seite - jeden Donnerstag hauen wir raus was uns zwischen die Finger kommt.
Gern nehmen wir aber auch eure Tipps entgegen, also immer her damit. Unterstützen wir uns gegenseitig, damit die Veranstalter immer eine volle Hütte bekommen.

Neuheiten

www.bebesrecords.de

7“

7“ Ronnie Dawson – Why Did You Cry?
7“ Johnny Earl – Blue Eyes & Pink Lips
7“ Billy Jack Hale – Danger Moved West
7“ The Kaisers – Shaking & Stompin
7“ Yann O’Fender – Chukka Boot Stomp
7“ The Rioters – Four Riot Songs Vol.1
7“ The Royal We – Going Nowhere
7“ Prentis Slade – Scraption
7“ Sugar Mama’s Revenge – Sugar Mama Boogie
7“ Tony and The Monstrosities – Igor’s Party
7“ Town Rebels – Bomber Rock
7“ V/A – Schnitzelbilly Vol.8
7“ V/A – Starday Bop

10“

10“ Benny Joy – For You Rockin‘ Party“
10“ Benny Joy – Untold Stories
10“ Johnny Powers – Rock Rock
10“ Chuck Rio - Margarita
10“ Andy Starr – Round and Round

LPs

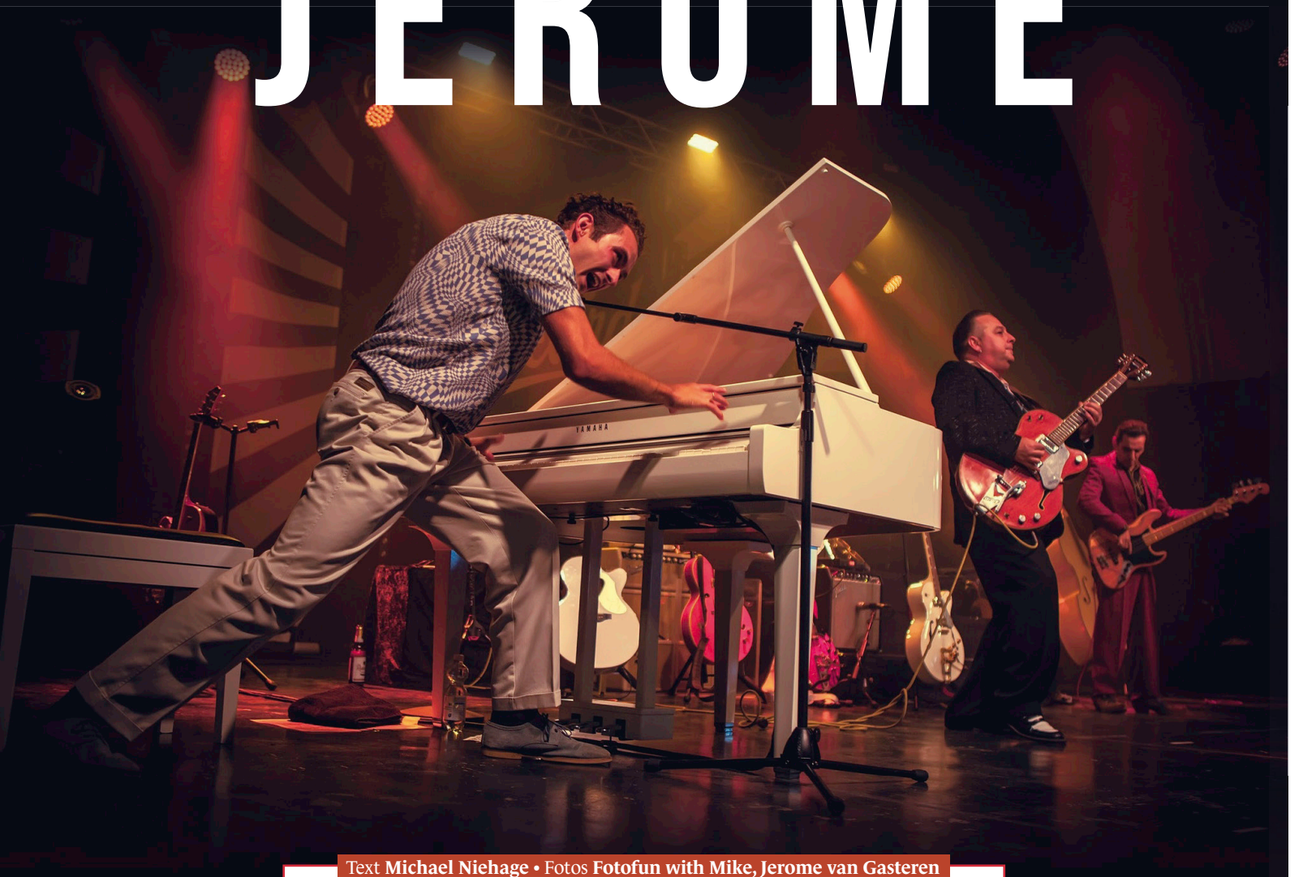
LP Batmobile – Same
LP Deke Dickerson – Honky Tonkin‘ Rhythm
LP Horst With No Name – Shaky
LP The Memphis Invaders – No Train At The Station

CDs

CD Horst With No Name – Shaky
CD Stephan Griebel – So wie noch nie!
CD Stephan Griebel – Golly Gosh Oh Gee!
CD Nymonics – Pink & Black

und natürlich alle CD Neuheiten auf Atomicat, PAN und Koko Mojo Records

JEROME



Text **Michael Niehage** • Fotos **Fotofun with Mike, Jerome van Gasteren**

Auf der Firebirds Cruise hat sich eine Band besonders bewährt – die Band um den Leadsänger und Gitarristen JJ Jerome. Der eindrucksvoll gezeigt hat, was wahre Leidenschaft ist.

Aber starten wir am Anfang, herzlichen Dank für deine Zeit. Wie bist du zum Gitarre spielen gekommen?
In den 1980er Jahren war ich ein großer Fan von Shakin' Stevens. Ich ging die Platten meines Vaters Nick van Gasteren durch und fand einige Platten, die ähnlich klangen wie Shaky. Ich fand Buddy Holly, Chuck Berry, Elvis, Eddie Cochran etc. Vor allem Chuck Berry wurde einer meiner Favoriten. Mein Vater spielt auch sehr gut Gitarre, deshalb habe ich selbst zur Gitarre gegriffen und versucht, so zu klingen wie Chuck Berry.

Man munkelt, dass du eine schier unglaubliche Anzahl von Liedern direkt aus dem Kopf spielen kannst. Wie sehr ist dies der Fall oder handelt es sich um einen Mythos?
Ich bin ein großer Plattensammler und kenne daher viele der Rhythm and Blues / Rock'n'Roll und Rockabilly Songs. Wenn ich die Melodie eines Songs kenne, kenne ich die Akkordstruktur und kann dazu spielen. Natürlich muss ich die Solos noch lernen, aber ich spiele sie auf meine eigene Art.

Du hast in deinem Leben schon mit etlichen Bands zusammengespielt - klangvolle Namen wie Restless, Levi Dexter, Junior Marvel und Nick Curran. Nicht jeder Musiker kann dies von sich behaupten. Wie ist es, wenn sich alle um dich streiten?
Haha, ich bin mir nicht sicher, ob sie sich um mich streiten. Levi und Junior sind gute Freunde. Ich habe mit Restless gejammt, aber ich war nie in der Band. Ich habe mit Nick Curran auf seinen Europatouren gespielt. Ich habe auch mit Linda Gail Lewis aufgenommen und spiele von Zeit zu Zeit mit ihr.

Was würdest du als dein persönliches Highlight bezeichnen?
Begleitung von Chuck Berry und Barbara Lynn.

Auf der Firebirds Cruise wart ihr die Band, die am meisten auf der Bühne stand. Auch dort habt ihr euer Können gezeigt. Wie hat es sich angefühlt, einer der begehrtesten Bands auf der Cruise zu sein?
Ich liebe es. Ich bin 2025 wieder als Hausband gebucht.

Ihr seid eh ein fester Bestandteil des Firebirds Festivals - sicher verbindet euch eine lange Freundschaft. Wie ist diese entstanden?
Ich habe vor ein paar Jahren auf dem Firebirds Festival gespielt und auch ein bisschen Backing gemacht. Das hat super geklappt. Die Firebirds sind eine tolle Band und nette Leute. Wir wurden Freunde und der Rest ist Geschichte.

Auch auf den Wild Records Weekendern seid ihr immer zu sehen, gibt es Länder oder Festivals die ihr noch nicht besucht habt?
Ich habe auf den meisten Festivals gespielt, aber ich habe (noch) nicht auf dem Rockin' Race, dem High Rockabilly in Spanien und dem Tear it Up in Kroatien gespielt. Ich hoffe, dass ich auf diesen tollen Festivals irgendwann spielen werde.

Was würde Jerome sich in der Zukunft noch wünschen, was sind die nächsten Ziele?
Später in diesem Jahr nehme ich mit Natty Bo und Cody Lee mit meiner Band The Savoys eine neue Scheibe auf, darauf freue ich mich besonders.

NEUES VOM

RYAN SAGAT

von Patrick ‚Wild Hank' Röhrle
Bilder: Ryan Sagat, Jessica Lynn Alvarez

Wir bei Unleashed waren gleichzeitig sehr erstaunt und sehr erfreut, mitzubekommen, dass „Rockin'" Ryan Sagat offensichtlich nach einigen Jahren der Abstinenz wieder aktiv in unserer Szene unterwegs ist. Grund genug, um unsere Kontakte in Kalifornien spielen zu lassen und ein Interview mit dem Frontmann der Hexxers und der Real Goners anzuleiern.

Die letzten zehn Jahre war es sehr still gewesen um alle Dinge, die „Rockin' Ryan" betreffen.

Aus welchen Gründen hast du dich damals zurückgezogen und deine Bands irgendwann auf Eis gelegt? Hattest du das Interesse am Rock'n'Roll im Allgemeinen verloren und was hast du seitdem gemacht?

Die Hexxers sind von Menschen geschaffene Monster. Wir waren immer damit beschäftigt, an Sachen zu arbeiten. Ich glaubte aber, dass das Rockabilly-Publikum das Interesse an mir verloren hatte. Ich habe mich darauf konzentriert, einfach nur Musiker und Mensch zu sein und mich ein bisschen aus der Rock'n'Roll Szene zurückgezogen.

Zu irgendeinem Zeitpunkt in den letzten Monaten habe ich mitbekommen, dass die Hexxer jetzt wieder auf dem Kriegspfad sind. Wie ist das zustande gekommen? Warum ausgerechnet jetzt?

In den letzten paar Jahren kamen doch wieder Anfragen, ob wir wieder einmal spielen wollen oder eventuell sogar Interesse haben, eine neue Scheibe aufzunehmen. Das kam mir so vor, wie wenn sich ein Kind zum Geburtstag ein Lied über einen bösen Frosch wünscht. (lacht)
In den Vereinigten Staaten nehmen wir die Musik nicht so ernst, zollen ihr zu wenig Respekt. Bands spielen für ein paar tausend Dollar auf dem Geburtstag einer reichen Familie. Keinen interessiert das. Jeder empfindet das als normal. Es hat mir wirklich das Herz gebrochen. Deswegen habe ich alle Projekte aufgegeben.
Jetzt habe ich aber wieder die Kraft und den Willen für meine großartigen Fans zurückzukommen, die meine Arbeit als Musiker schätzen. Ich habe mich auch kürzlich scheiden lassen und habe dadurch wieder mehr freie Zeit, mich auf die Musik zu konzentrieren.

Gehen wir ein wenig in die Vergangenheit zurück. Wie und wann sind The Hexxers zum Leben erweckt worden? Wer war in der ursprünglichen Besetzung und wer sind die neuen Hexxer?

Die ursprüngliche Besetzung bestand Ende der 1990er Jahre hauptsächlich aus mir und Rip Carson. Der Rest der Band war eher lose und wir haben mit verschiedenen Musikern gearbeitet, die für einen Gig oder eine Tour zur Verfügung gestanden haben. Jetzt besteht die Besetzung aus Rory Justice an der Gitarre, David Cobarubios am Schlagzeug und Popeye am Bass. Ich denke, seit Jessica Lynn, meine neue Lebenspartnerin, und ich zusammengekommen sind, hat sich wirklich eine kleine musikalische Familie zusammengefunden. Es gab ja lange Zeit eine unnötige Kluft zwischen Wild Records und mir. Um so mehr freut es mich, jetzt mit Musikern von dem Label zusammenzuarbeiten.

Das einzige Studioalbum „Freaks With A Savage Beat" wurde vor ein paar Jahren auf Trash Wax erneut veröffentlicht. Wie kam es dazu?

Darren, von Trash Wax, hat uns kontaktiert und wir haben einen Deal ausgehandelt. Es kam für mich überraschend, aber es war schön zu hören, dass Interesse an meiner, unserer Musik besteht. Ich hoffe, es war nicht das letzte Mal, das wir mit dem Label zusammengearbeitet haben.

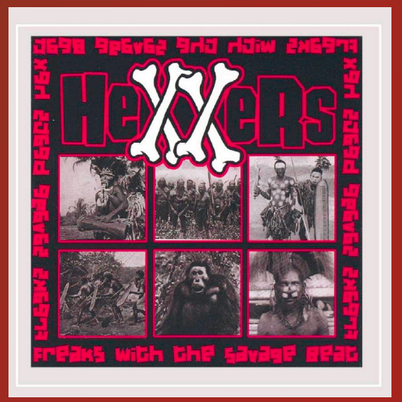
Wie würdest du den Sound von The Hexxers in ein oder zwei Worten beschreiben?

The Hexxers sind eine Garage-Rock Band aus dem Dschungel mit viel Blues und gelegentlich etwas Tropicalia und Psych. Ein bisschen von Screamin' Jay Hawkins ist auch mit dabei!

Vor The Hexxers warst du vor allem als Frontmann von Rockin' Ryan & The Real Goners bekannt. Hast du in anderen Bands gespielt, bevor du diese Gruppe gegründet hast, und was war damals deine Hauptinspiration, eine Band zu gründen und ein Rock'n'Roll-Star zu werden?

Ich habe in vielen Bands gespielt, Great Machine, Man Made Monsters (Built To Spill) und habe mit vielen Desert Rock Bands, wie mit Leuten von Kyuss, den Scary Town Ramblers und Bandmitgliedern von QUOSTA und einigen mehr gejammt. Ich bin aber nur ein Musiker, definitiv kein Rockstar!

Deine Bands waren zu Beginn des neuen Jahrtausends sehr produktiv und du hast vier Studioalben und ein oder zwei CDs mit Live-Aufnahmen veröffentlicht. Was die wenigen Leute betrifft, die vielleicht noch nie von ihnen gehört haben: Welches Album oder welche Songs würdest du für ein erstes Kennenlernen empfehlen?



Freaks mit Savage Beat finde ich in aller Bescheidenheit großartig. Es steht sinnbildlich für die Band und die Musik, die ich liebe. Wir arbeiten aber bereits an etwas Neuem, das in Kürze für alle zugänglich sein sollte.

Bei den meisten deiner Stücke handelte es sich um Eigenkompositionen. Wie bekommst du normalerweise einen Song zusammen? Wie wichtig ist es für dich, nicht nur Musik anderer zu covern?

Ich schreibe viel und manchmal auch für andere Leute und Bands. Ich habe da keine bestimmte Herangehensweise. Das ist einfach das, was ich tue, seit ich ein Teenager war.

The Hexxers und Rockin' Ryan & The Real Goners unterscheiden sich offensichtlich stark in Sound und Stimmung. Was haben deiner Meinung nach diese beiden Projekte gemeinsam? Was sind die generellen Unterschiede?

Rockin' Ryan ist sehr stark von Nick Cave beeinflusst. The Hexxers aber irgendwie auch. Die Hexxers schmeißen aber noch ein gewisses Party Feeling, den Gun Club und The Cramps mit in den Topf, die wir mit vielen unserer eigenen Ideen vermengen. Die Hexxers sind einfach viel extremer, manchmal auch etwas bizarr. Wir kreieren zum Beispiel gerade einen Song, der an Captain Beefheart erinnern wird. Rockin' Ryan ist nicht so erfinderisch, weniger kreativ, eher traditioneller. Ich denke, die Hexxers sind einfach sehr einzigartig!

Bist du schon einmal in Deutschland gewesen? Gibt es noch etwas, das du unseren deutschen Lesern mitteilen möchtest?

Ich habe früher schon kleinere Shows in Deutschland gemacht. Ich würde gerne einmal in Stuttgart auf dem Let's Get Wild Festival spielen. Falls es einige Promoter gibt, die dieses Interview lesen. Ihr habt die Wahl: Wenn ihr es abenteuerlustig haben wollt und mutig seid, bucht The Hexxers! Falls ihr eher einem Rockabilly-basierten Sound treu bleiben möchtet, bringt den Rockin' Ryan auf die Bühne. Wir sind zuverlässig, immer an Auftritten interessiert, und wir mögen und schätzen unser Publikum! Wir hoffen auch eine größere Fangemeinde in Deutschland aufbauen zu können! Alles Liebe und Respekt!!! RR

THE RETURN OF THE GENTLEMEN

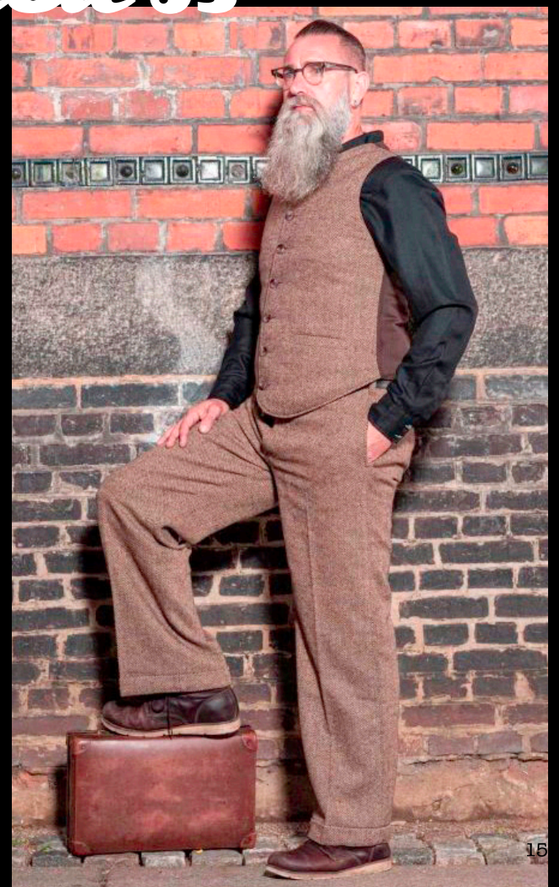
Text: Micheal Niehage

Kaum eine Serie hat die Modewelt in den letzten Jahren so beeinflusst wie Peaky Blinders. Die Geschichte um die Gang aus Birmingham hat unzählige gefesselt und besonders die elegante Kleidung hat ihre Spuren hinterlassen.
Bei den Herren sowie bei den Damen.
Wie auch schon die Serie „Sons of Anarchy“ waren es die bösen die hier unsere Helden wurden. Warum wir so fasziniert von den Bad Guys sind, keine Ahnung. Dabei waren die Blinders eine Gewalttäterbande, die mit Raub, Erpressung, Glücksspiel und illegalen Buchmachergeschäften ihren Reichtum vermehrten. Kriminelle aus der Unter- und Mittelschicht die sich durch ihre typische Kleidung auszeichneten - maßgeschneiderte Anzüge, Jacken, Mäntel mit Revers und die typischen Schirmmützen.
Die Rivalenkämpfe unter den Gangs waren damals blutig und brutal. Und von 1880 bis in die 1920er waren die Peaky Blinders eine Macht, die man nicht unterschätzen durfte. In den 1920ern wurde diese Gang dann von den Birmingham Boys ausgeschaltet. Aber der Name ist bis heute ein Synonym für Straßengangs.

Dabei ist die Geschichte der echten Peaky Blinders ist nicht ganz so aufregend und glanzvoll wie in der Serie, auch wenn wir mit den bösen Jungs und Mädels sympathisieren.
Die echten Peaky Blinders waren nicht nur auf Geld aus, es ging ihnen auch darum zu kämpfen. Sie hatten keinen Respekt und griffen selbst Polizisten an - und daraus entstand der erste echte Jugendkult. Ein Merkmal, die perfekte Kleidung.
Man darf dabei nicht vergessen, dass die wirtschaftliche Not im 19 Jahrhundert immens war, die damaligen Jugendlichen waren ohne Perspektive und Raub (oder auch Mord) war an der Tagesordnung. Da man alleine kaum eine Chance hatte entstanden die ersten Gangs. Da dies der Oberschicht nicht

zusagte, wurde die Polizei auf diese Gangs angesetzt. Diese aber war mit der Situation oftmals überfordert. Und oftmals war es einfacher die Hand aufzuhalten, als mit dem Schlagstock gegen die Gangs vorzugehen. Korruption war ebenso an der Tagesordnung wie Erpressung.
Erstmals erwähnt wurde die Gang in einem Zeitungsartikel vom 24. März 1890, dort griffen sie einen Mann an und verletzten ihn. Nach diesem Überfall schrieben Gangmitglieder an verschiedene

Rumble 59



Lady Yule
THE VINTAGE-SPIRIT-STORE

Mode für Sie & Ihn · Schmuck · Schuhe . Taschen
Accessoires · Pomaden · Geschenkartikel

Alaunstraße 70, 01099 Dresden · Mo-Fr: 11:00-19:00, Sa: 11:00-16:00 Uhr
0351-3226824 info@ladyyule.de ladyyule.de ladyyule

Zeitungen und outeten sich als Peaky Blinders, vermutlich ein Schachzug um die Leute zu verunsichern und die Popularität zu steigern. Oder um andere Gangs zu verunsichern und zu zeigen - wir sind hier.
Ihre ersten Aktivitäten waren die Besetzung von günstigen Grundstücken, von dort weiteten sie ihr Revier immer weiter aus und nahmen Schutzgeld von den dort lebenden Menschen. Betrug, Schmuggel, Raub und illegale Buchmacher Geschäfte machten die Gang immer erfolgreicher.
Und brutaler. Die Legende, dass sich die Peaky Blinders in ihren Schirmmützen Rasierklingen einnähten ist vermutlich wirlich nur eine Legende - da diese Klingen zu dieser Zeit noch nicht auf dem Markt waren. Rasierklingen wurden erst 1908 in England eingeführt.
Belegt ist aber, dass in den Schirmmützen oft ein scharfes Stück Metall eingenäht wurde, um diese als Waffe zu nutzen.
Neben diesen Mützen nutzen die Peaky Blinders aber auch Gürtelschnallen, Stiefel mit Messerspitzen, Schürharken oder Messer. Oder eben auch Schusswaffen, was ein Zeitungsbericht von 1905 belegt.

Ihr elegantes Merkmal, die gute Kleidung, war zu der Zeit eher ungewöhnlich. Mitglieder die wohlhabender waren trugen zudem gern einen Seidenschal oder die typischen gestärkten Krägen.
Die Ehefrauen, Freundinnen und Geliebten der Peaky Blinders waren ebenso dafür bekannt, äußerst elegant gekleidet zu sein. Aufgrund dieser Kleidung war die Gang (und deren Frauen) leicht zu erkennen. Und keiner wagte es, sich diesen Mitgliedern zu widersetzen.
Auch wenn die Blinders von den Birmingham Boys ausgemerzt wurden, der Name ist bis heute nicht aus den Köpfen der Menschen zu kriegen. Nicht nur wegen der Serie, sondern weil diese Gang, bis heute als Oberbegriff für gewalttätige Jugendliche verwendet wird.

Wer mehr über die echten, historischen Blinders erfahren möchte, in der ZDF Mediathek gibt es die Dokumentation „The real peaky Blinders - Aufstieg der Staßengang“.

In der Serie wird das alles etwas anders dargestellt, doch hat die Story um Thomas Shelley seinen ganz besonderen Reiz. Die Darsteller sind zwar immer noch Verbrecher, zeichnen sich aber auch durch ihre Loyalität gegenüber der Gang aus. Und, sie sind charmant, haben oftmals liebeswerte Eigenschaften und haben einen besonderen Stil.

Und sie sind immer bestens angezogen. Die Serie hat besonders die Mode inspiriert und man sieht heute immer öfter den Blinders Style. Insbesondere in den klassischen Anzügen finden sich die einzelnen Elemente wieder (und mal ehrlich, wer möchte nicht wie ein Shelly gekleidet sein).

Nadelstreifen, Schirmmützen und dreiteilige Anzüge sind immer öfter zu sehen, nicht nur auf Hochzeiten. Auch für die Damen hat sich dieser Style durchgesetzt -klassische Karomuster, Wasserfall Ausschnitt und elegante Mäntel sind ebenso beliebt wie Vintage-Westen für die Dame.

Miranda's Choice

Small thinks and a big WOW!
www.mirandas-choice.de

MG POMADEN

Die Pomaden von Michael sind ja jedem ein Begriff, nun hat der „ewige Tüftler“ klammheimlich etwas Neues auf den Markt gebracht. Das MG Pomaden Haartonikum. Wir haben natürlich direkt nachgefragt und wollen euch von der Neuheit aus dem Hause MG berichten.

Michael, erstmal herzlichen Dank für deine Zeit. Ich war erstaunt, mit einem Mal gab es ein Hairtonic, ohne große Vorankündigung, ohne riesige Werbetrommel. Irgendwie ist das genau dein „Ding“ - keine große Schreierei vorab, sondern „Zack - hier ist es“. Ist das deine Art, die Dinge erst fertig zu haben und dann damit aufzutauchen?

Hallo Michael, ich freue mich, wieder Teil dieses ganz besonderen Heftes zu sein. Eigentlich ist es nicht meine Art. Der Launch war ehrlich gesagt äußerst ungünstig und hat meine Freunde der Onlineshops vor ziemliche Herausforderungen gestellt. Ich lasse das Hairtonic von einer kleinen Manufaktur herstellen und da gab es in diesem Jahr ein paar organisatorische Probleme. Daher bin ich froh, dass es noch irgendwie kurz vor Weihnachten geklappt hat, denn eigentlich sollte es im Mai auf den Markt kommen. Manchmal sind einem halt die Hände gebunden.

Viele der Pomadenkollegen sind ja laut, erzählen, was noch alles passiert, zeigen neue Cover-Ideen und sich selber beim „köcheln“. Du nicht, du bist einfach da. Wie entstand die Idee zu einem Hairtonic und wie verlief die Produktion?

Die Idee trug ich schon lange mit mir herum. Da ich allerdings mit den Pomaden mehr als genug zu tun habe, konnte es nur eine externe Lösung geben. Auf das Produkt und die kleine deutsche Manufaktur, die es mit mir entwickelt hat und nun herstellt, bin ich sehr stolz. Alle meine Wünsche wurden umgesetzt, ich musste keine Abstriche machen! Das war eine ziemliche Herausforderung.

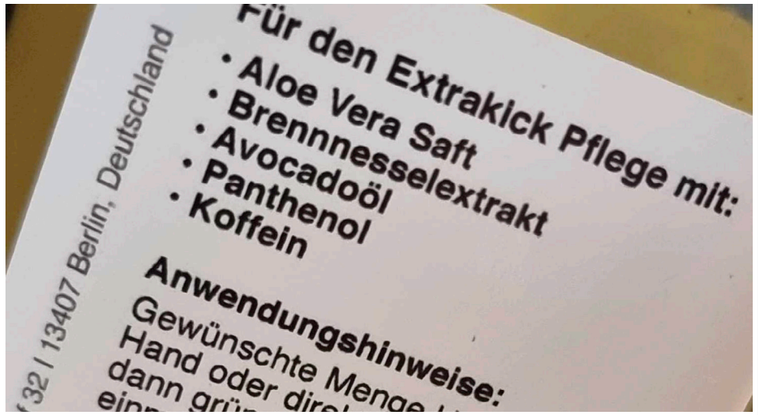
Es gibt tatsächlich immer noch Leute, die wissen gar nicht, was ein Tonikum ist. Also warum brauchen wir so ein Produkt?

Wir Männer haben ja früher oder später meist mit dem gleichen Problem zu kämpfen – dem Verlust unserer Kopfhaare. Nur ganz wenige haben bis ins hohe Alter noch volles Haar. Pomaden und vor allem die MG Pomaden sind da schon mal ein gutes Hilfsmittel. Durch sie werden die Haare rund um die Uhr gepflegt. Durch Pomade haben sie z. B keine Chance, auszutrocknen. Die meisten Hairtonics haben nur ein oder zwei pflegende Inhaltsstoffe und meist sind diese auch nur in homöopathischen Mengen enthalten. Ein Hairtonic mit großer Menge an pflegenden Inhaltsstoffen sucht man am Markt vergeblich! Mein neues Hairtonic ist quasi die Antwort auf diese Lücke - der Extraboost Pflege und Stärkung für Kopfhaut und Haare.

Wenn man sich deine Inhaltsstoffe ansieht, wird schnell klar: das ist nicht nur ein Tonikum, sondern eine Pflegebombe für das Haar. War es dir direkt wichtig, auch diesen Aspekt in dein Produkt einzubauen?

Absolut! Ich wollte nicht nur ein Hairtonic wie jedes andere, ich wollte eines, das tatsächlich Sinn macht und sich von den anderen deutlich abhebt! Eines mit Alleinstellungsmerkmal! Durch den reichlichen Einsatz von reinem Saft der Aloe-Vera, Brennnesselextrakt, Koffein, Avocado-Öl und Panthenol ist uns eine Formulierung gelungen, die es so meines Wissens nach noch nicht gibt. Diese Stoffe wirken pflegend, kräftigend, anregend oder lindernd – so dass sie in Summe die von dir genannte „Pflegebombe“ ergeben.

Kommen wir zu dem Design, das sich ja von der Western-Thematik ein wenig abhebt. Es ist schlichter, galanter und gradliniger als die „anderen Designs“ (abgesehen von der Matten Clay). Gibt es dazu auch eine „Geschichte“?



Das Design der MG Oilbased Matte Clay Pomade hat sich bewährt. Es ist ein sehr erfolgreiches Produkt. Zudem gab es ausschließlich positive Rückmeldungen zu dem Design. Daher war schnell klar, dass ich wieder in die Art Deco Richtung der 20er Jahre wollte.

Die Pomaden Menschen haben sich im letzten Jahr etwas verändert: es wird mehr genörgelt, geschimpft und auch mehr kritisiert. Empfindest du das ähnlich und wie siehst du die Zukunft der Pomade?

Ich setze voll auf Pomade. Daher werde ich alles dafür tun, immer mehr Menschen von den Vorteilen von Pomade zu überzeugen. Und diese Vorteile sind absolut überwältigend! Kein Austrocknen der Haare und der Kopfhaut! Jederzeit nachstylebar! Rund um die Uhr Pflege! Widerstandfähig gegenüber Wasser, Schweiß und Wind! Unnachahmliche Düfte! Und selbst die schwierige Auswaschbarkeit ist seit den Pomaden THE SHERIFF, THE BARBER und der MG Oilbased Matte Clay Pomade kein großes Thema mehr. Nörgler und Schwarzmaler meide ich inzwischen einfach ganz konsequent.

Natürlich muss ich fragen, was hat MG Pomaden noch vor? Wird es in nächster Zeit weitere Produkte geben? Woran tüftelt MG Pomaden?

Ich möchte in diesem Jahr eine ICE Variante des Hairtonics für den Sommer auf den Markt bringen und eventuell noch ein Aftershave. Ich liebe diese Erfrischung in der warmen Jahreszeit.

Fakt ist, die MG Produkte zeichnen sich durch hochwertige Materialien aus, einer wundervollen Gestaltung und Düften, die sich nicht an den Mainstream halten. Dies allein macht MG zu etwas Besonderem. Und dieses ist es, was wir an MG so lieben.
Vielen herzlichen Dank

Ich habe zu danken!

The Solid Studs

Shake a Roll - stilsicher, charmant, und tanzbar

Text: Michael Niehage II Bilder: Solid Studs

Wenn sich 4 Gentlemen und eine hinreißende Lady zusammen auf dem Weg machen dann kann es nur eine bedeuten - es wird heiß, tanzbar und schweißtreibend.
Wir durften in die kommenden Scheibe der Solid Studs reinhören und konnten uns nicht zurückhalten. Wir hatten Fragen, und diese mussten wir stellen!

Herzlich willkommen - The Solid Studs

Solid Studs, wenn man das wörtlich übersetzt würde es sowas wie „solide Stollen“ bedeuten. Oder eben „stabile Studenten“. Ich kann mir daraus keinen rechten Reim machen.
Was bedeutet Solid Studes und wer versteckt sich hinter dieser Combo?

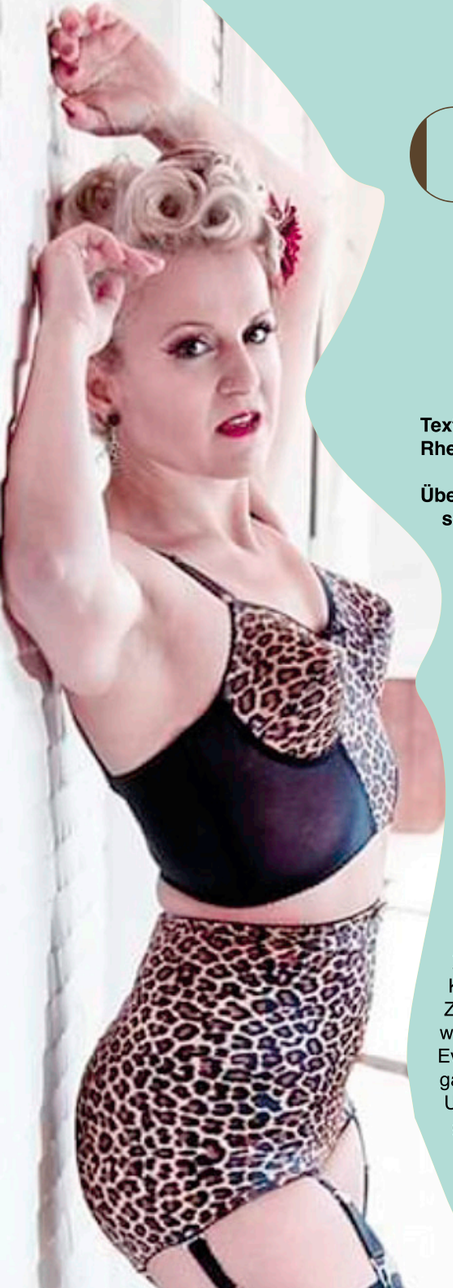
Solid Studs, der Name: Studs sind im American English „Typen“ oder „Kerle“, ein „solid stud“ ist ein sehr attraktiver oder cooler Typ. Na ja, das sind wir vier: Jan Zimmermann (Gitarre/ Backing Vocals), Mad Mark Kornegger (Bass), Markus Pieper (Drums) und ich (Piano/ Lead Vocals). Dazu kommt noch unsere wunderbare Sängerin Paloma Castro

Eure große Leidenschaft, die Musik der 50erJahre. Dabei covert ihr nicht einfach sondern interpretiert die „gute alte Musik“ neu und setzt Akzente.
Wer inspiriert euch?

Inspiriert werden wir zwar primär von Rock‘n‘Roll und Rockabilly. Dazu kommt aber noch die ganze Musik der Zeit: Country, Blues, Swing, der frühe R‘n‘B. Warum machen wir ausgerechnet diese Mucke? Weil sie absolut handgemacht ist, unverschnörkelt, weil man die Sau rauslassen kann. In den 50er Jahren war Rock‘n‘Roll der große Aufbruch, die Befreiung von Spießigkeit und Verklemmtheit. Jerry Lee Lewis und seine Kollegen waren für mich der Grund als Junge von 12 Jahren mit dem Klavierspiel zu beginnen. Zuhause hörte Papa jede Menge 50er-Jahre-Stuff und in der Kirche haben wir nicht nur Choräle, sondern auch viele Gospels gesungen.

Kommen wir zu eurer Scheibe, die wird wann erscheinen?
Sicherlich werdet ihr nicht nur auf etlichen records Hops zu hören sein, wie sehen die Pläne für 2024 aus und wo werden wir euch „live“ erleben?

Seit dem 28. November kann man unser Album „Shake a Rock“ auf den gängigen Portalen streamen. Bereits jetzt proben wir neue Songs ein und werden im nächsten Jahr wieder mit Aufnahmen starten. Klar, sind auch immer wieder ein paar Love Songs dabei. Cooler finde ich aber, wenn man (wie z.B. Chuck Berry) mit den Songs Geschichten erzählt, wenn die Texte irgendwie witzig oder auch mal anstößig sind. Wir spielen ja nicht auf Kindergeburtstagen!



Girl next door Rheinmaidle

Text: Michael Niehage II Bilder: Hans Simoni, Jan Leber, Jürgen Schall, TR-Galerie, Rheinmaidle

powered by

Über die erotische Kunst des Tanzes haben wir ja schon mal berichtet und auch, das Burlesque am Anfang eine eher humorvolle theatralische Darstellung mit parodierenden und Grotesken Elementen war. Wer aber Burlesque direkt mit dem Stangengezappel vergleicht, ist auf dem Holzweg. Auch wenn beide Kunstformen eine ungeheure Leistung der Künstlerinnen sind, hat Burlesque seinen ganz eigenen Charme - vom 19. Jahrhundert bis heute.
Eine, die sich damit bestens auskennt und die wir immer wieder gerne auf der Bühne sehen, ist die wundervolle Susana – auch bekannt als das Rheinmaidle. Aber lassen wir die Künstlerin selbst zu Wort kommen:

Vintage und Burlesque sind ja definitiv eine harmonische Symbiose. Was hat dich dazu bewegt den erotischen Tanz zu erlernen und dich auf die Bühne zu wagen?

Zuerst einmal vielen lieben Dank für das Interesse an meiner künstlerisch tätigen Kunstfigur „Rheinmaidle“.
Zu Burlesque bin auf Umwegen gekommen Da ich selbst alte Vespas habe und fahre, war es naheliegend, sich auch dementsprechend im Retro-Look zu kleiden. Bei einem Event habe ich dann meine späteren Tanzlehrerinnen kennen gelernt. Es waren oder sind ganz normale Frauen ohne Modelmaße oder den damit verbundenen Körperidealen. Der Unterschied zu diesen Frauen war und ist, dass sie selbstbewusst mit ihrem Körper umgehen und diesen geschmackvoll und perfekt in Szene setzen können. Ich war sofort Feuer und Flamme und wollte das auch lernen. Ich habe dann 2017 angefangen zu modeln und zu tanzen und war in Frankreich und Deutschland in mehreren Burlesque Schulen. Ich habe ebenso Visagistin gelernt. Mit diesem Wissen lernte ich zu gehen

wie eine Diva und die tollen Pin-up Posen nachzuahmen und mich auch so zu kleiden und zu stylen. Da ich nähen kann, folgten die Kostüme und Dessous für die Shows in Gruppen. Seit 2020 bin ich als Solokünstler buchbar über verschiedene Agenturen oder auch auf Anfragen für Events. Das Tanzen und das Glitzerkostüm ist jedoch nicht gleich Burlesque. Burlesque dient der Unterhaltung und kommt vom Cabaret. Daher ist das Ausziehen, der Charme und Humor ein wichtiger Bestandteil beim Tease. Manchmal erzählt man eine Geschichte oder ist einfach nur charmant und entführt die Betrachter in eine Welt voller Glamour und Schönheit, die nicht perfekt ist und keinem Idealmaß nachstrebt. Diese selbstbewusste Haltung, stolz auf seinen Körper zu sein und die Tipps und Tricks anwenden zu können, ist das, was für mich Burlesque ausmacht. Wir Frauen ärgern uns ständig wegen ein paar Kilos. Letztendlich ist aber eine gesunde ausgewogene Ernährung und Sport in Verbindung mit Tanz und Beweglichkeit, die für ein gutes Körpergefühl sorgen viel wichtiger und auch realistischer. Bei meinen Vespas halte ich es ähnlich, alles was Original ist, kann poliert und schön hergerichtet werden bis hin ins hohe Alter :-)

Viele denken bei Burlesque ja an das Stangengezappel (was man in vielen Filmen ja so sieht) dabei ist das alles andere als das, sondern eine Kunstform die sich immer weiterentwickelt hat.

Tatsächlich habe ich aber auch schon Stangengezappel gemacht, für viele ist Poledance der erste und sportliche Einstieg in eine erotische Tanzform, manche machen dann auch Chair Dance. Aber die Stange und ich wurden nur bedingt Freunde. Die blauen Flecken sind dann doch recht unschön.

Und ich wollte Glamour und Selbstliebe verkörpern. Daher mache ich maximal Chair Dance. Der Stuhl und ich haben eine gute Base. Aber meine Spezialität ist die Show mit den Fächern. Meine Ideen kommen mal mehr mal weniger. Manchmal ist man sehr kreativ, ein andermal will einfach keine Idee entstehen. Das ist dann zwar frustrierend aber erzwingen kann man es leider nicht. Ich nutze dann die Zeit um mehr an meinem Körper zu arbeiten. Oder ich kreiere neue Looks für Fotos. Ich upcycle gerne Second Hand Bekleidung und habe da meinen Ausgleich.

Was bedeutet Vintage für dich und wie würdest du anderen erklären was Vintage im Alltag bedeutet?

Ich nutze meine Weiblichkeit gerne um eine Kunstform und Schönheit zu erzeugen, die unterhaltend ist. Aber ich mache auch gerne die traditionellen Männersachen wie in der Werkstatt schrauben und Bier trinken. Vintage bedeutet für mich zeitlos und nachhaltig gepflegter Style mit der Geschlechtergerechten Lebensweise, die wir in unserem Land leben dürfen.

Wir danken herzlich für den Einblick in dein Leben - wer mehr über diese Künstlerin erfahren möchte, sollte sie sich ansehen. Denn nichts geht über eine echte Burlesque Show. Termine findet ihr auf der Facebook Seite https://www.facebook.com/Rheinmaidle oder bei Instagram rheinmaidle

B.Z.F.O.S.

BLOODSUCKING ZOMBIES FROM OTHER SPACE

Text: Norman Schmitt
Fotos: BSZFOS

Wer denkt das Zombies nur eine Fantasie aus Hollywood sind, liegt völlig falsch. Denn es gibt sie wirklich, man blicke nur nach Wien / Österreich. Dort sind die Bloodsucking Zombies From Outer Space bereits seit vielen Jahren fester Bestandteil der musikalischen Welt. Ich war neugierig und wollte mehr erfahren. Richy der Frontman der Band, hat sich dafür etwas Zeit genommen und mir ein paar Fragen beantwortet.

Euch gibt es ja seit über 20 Jahren, seid ihr schon immer in der Besetzung aktiv?

Rev. Bloodbath, Jimmy Evilize und ich sind Gründungsmitglieder und somit von Stunde Null an dabei. Unser langjähriger Bassist Hermann hat aus familiären Gründen die Band 2015 verlassen, seither spielt Dejan Decay bei uns Kontrabass. Nachdem ich mich vom Stehschlagzeug verabschiedet hatte, unterstützte uns zuerst Scary Germs für 2 Jahre an den Drums und mittlerweile ist der großartige Marty Midnight unser fester Mann hinter den Trommeln.

Wie hat sich eure Musik über die Jahre entwickelt und was hat es mit dem Horrorbilly auf sich?

Den Begriff Horrorbilly verwenden wir schon seit 8 Jahren nicht mehr, und wenn überhaupt, dann haben wir ihn eher durch den Begriff „Shock Rock“ ersetzt, weil wir uns stilistisch mittlerweile komplett von sämtlichem Schubladendenken verabschiedet haben. Wir haben schon immer versucht ohne Scheuklappen Musik zu machen und der „Billy“ Anteil ist bei uns in den letzten Jahren sicherlich merklich zurück gegangen. Wir verstehen uns im Grunde als Rockband / Punkrock Band mit thematischer Vorliebe für Horror und Morbides.

Ihr werdet ja in der Psychobilly Szene ordentlich gefeiert, war das schon immer so?

Boh, ich glaub dem ist nicht wirklich so – wir wurden von der Seite eigentlich immer auch gerne angefeindet, weil wir eben in keiner Weise true / pure oder was auch immer sind.

Wir machen unser eigenes Ding, so wie wir es für richtig halten und freuen uns über jeden, der damit was anfangen kann, ganz egal ob Punk, Psycho, Metalhead, Goth oder was auch immer. Ich liebe Subkultur und hab fast mein ganzes Leben damit verbracht, aber musikalisch lassen wir uns einfach in keine Form pressen. Außerdem haben wir den Affront in der Billy-Szene eben nicht unpolitisch zu sein, sehr früh begangen und immer wieder ganz klare Kante gezeigt, auf welcher Seite wir stehen.

Mittlerweile habt ihr 12 Alben am Start, welches davon ist das Wichtigste für euch? Und welches war prägend wofür ihr heute steht?

Ich glaub die Monster Mutant Boogie und die Fiendish Things sind mit Sicherheit die zwei Alben, die unseren Werdegang am besten definieren und einen besonderen Stellenwert bei uns haben.

Eure Mörder Blues Trilogie ist ja ein besonderes Schmankerl in eurer Diskografie. Wie kam euch die Idee dazu und wird es eine Fortsetzung geben?

Das hat eigentlich alles mit dem Song „Mörder Blues“ begonnen der als Hidden Track auf der „Return…“ Platte drauf war. Das Stück erfreute sich binnen kürzester Zeit enormer Beliebtheit und da ich immer mal wieder Lust habe, Texte in meiner Muttersprache zu verfassen haben wir mittlerweile 3 EPs unter dem Motto veröffentlicht. Aktuell sind grade unsere Musikvideos zu „Zentralfriedhof“ und „Wenn mir das Blut gefriert“ auf YouTube erschienen zu unserem letzten wienerischen Machwerk. Ob es “Mörderblues 4” mal geben wird, weiß ich aktuell noch nicht, aber ich sag mal so – die Sterne stehen nicht schlecht…

Wie sehen eure Pläne aus, habt ihr bereits ein neues Album in der Planung?

Wir haben grade einen Song von den legendären Bates gecovert, für einen Tribute Sampler und werden wohl dieses Jahr noch eine Single und eventuell einen Re-Release eines unserer alten vergriffenen Alben veröffentlichen, aber ein neues Album wird es vorerst keines von uns geben.

Ihr seid ja aktuell auf Tour, seit Ende letzten Jahres, wie seid ihr denn auf die coole Idee gekommen mit den Filmplakaten der alten Horrorfilme.

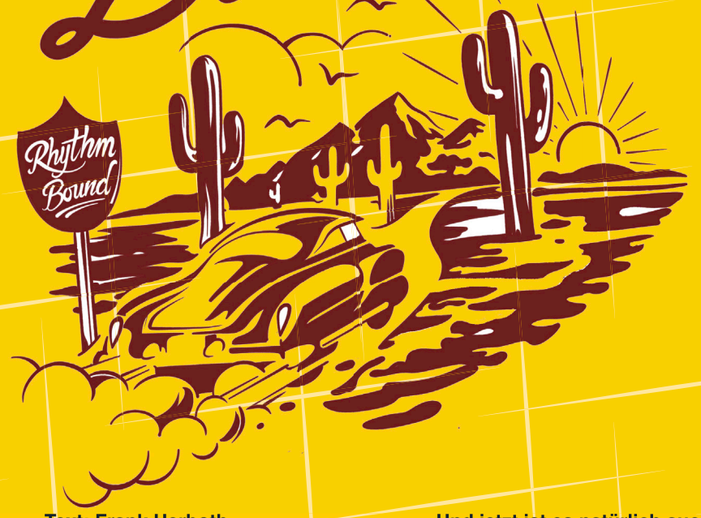
Naja, ich bin Horrorfilm-Fan / Sammler und Grafiker – das war sozusagen ein No-Brainer und ich hab im Grunde von Beginn der Zombies an immer wieder mal sowas gemacht.

Die Idee hatten aber auch schon genügende andere, wie die altehrwürdigen Misfits oder aktuell grade Blitzkid. Ich liebe einfach die alten Filmposter und Artworks und es ist neben unseren Texten eine weitere direkte Hommage an all die großartigen Streifen.

Ich danke dir für deine Zeit, gibt es noch etwas was du den Lesern gerne mit auf den Weg geben möchtest?

Danke fürs Interview und haltet die Ohren steif. Schön, dass es noch Idealisten wie euch gibt, die Printmagazine am Leben halten!

HIGH-STEPPIN´ Daddies



Text: Frank Herboth
Fotos: The High-Steppin’ Daddies

„Der Call zum Showstart ist Programm. Und ab geht´s: The High-Steppin’ Daddies nehmen euch mit auf einen wilden Ritt - tief in die Blütezeit des Rockabilly. Mit ausgewählten Songperlen. Gern nehmen sie sich vergessene Demos und Acetates aus den 1950s vor, die sie mit Feuer zum Leben erwecken.“ So steht es in der Presse-Info und das ist auch tatsächlich der Fall. Ich konnte mich im vergangenen Jahr bei 2 Live-Shows selbst davon überzeugen.

Und jetzt ist es natürlich auch mal an der Zeit, mehr über diese 4 Herren aus Köln, Düsseldorf und Wuppertal zu erfahren, die in der Besetzung Christian Mutke (Vocals, Rhythm Guitar), Lucky Luciano (Double Bass), Ralf Kunzmann (Drums), Robert Hanke (Guitar) die Bühne rocken.

Hallo zusammen, ich hatte das Vergnügen, die High-Steppin‘ Daddies im vergangenen Jahr beim Rockin‘ Resort in den Niederlanden und beim High Rockabilly in Spanien live zu erleben. Vorher kannte ich die Band zugegebenermaßen nicht. Ist das jetzt eine Bildungslücke oder gibt es euch noch nicht so lange? Klärt uns doch mal über die Bandgeschichte auf.

Ralf: Hey Frank! Wir haben uns nach der Auflösung der Star Shooters zusammengefunden. So ging die Reise los!
Lucas: Genau, das war so Ende 2018, Anfang 2019.
Robert: Und als wir startbereit waren, hat uns Corona erstmal ausgebremst. Aber fangen wir vorn an: Zuerst hatten wir noch einen Sänger, der aus privaten Gründen wieder zurück nach England gezogen ist. Über einen gemeinsamen Freund kam kurz danach der Kontakt zu Chris zustande. Eigentlich habe ich Chris gefragt, ob er vielleicht jemanden kennt, der als Sänger in Frage kommt. Zu dem Zeitpunkt wusste ich nicht, dass Chris auch singt. Das kam raus, als wir telefonierten. Da haben wir direkt gesagt: „Hey, lass uns mal eine Session machen und gucken, was geht!“
Christian: Ja, wir haben ein paar Songtitel für die Session ausgetauscht und da war schon mal klar: Wir sind musikalisch auf einer Wellenlänge. Die Woche drauf oder so haben Robert und ich uns getroffen. Nur Gesang, Rhythmus-Gitarre, Lead-Gitarre und drauflos! Die Chemie hat direkt gestimmt. So haben wir in kurzer Zeit ein beachtliches Repertoire aufgebaut.
Lucas: Die Songs haben wir dann gemeinsam ausgebaut. Im September 2019 haben wir in der heutigen Besetzung zum ersten Mal auf der Bühne gestanden. Auf einer Privatparty. Das Feedback war super und die ersten Gigs waren in Planung. Dann kam die Pandemie. Die Auftritte wurden natürlich erstmal auf Eis gelegt. Die Bewährungsprobe haben wir zusammen gemeistert und sind dann so in der zweiten Hälfte 2021 richtig gestartet.

Seitdem haben wir ein paar schöne Gigs im In- und Ausland hingelegt – im Cruise Inn in Amsterdam, Rockin´ Resort Weekender in den Niederlanden oder High Rockabilly Festival in Spanien.

Wenn man sich eure Band-Fotos anschaut, kann man auf den ersten Blick einen sehr traditionellen 50s Style erkennen, der sich auch in eurer Musik widerspiegelt. Wie würdet ihr selbst euere Musik oder euren Stil beschreiben?

Ralf: Puristischer und rauer 50s Rockabilly!
Lucas: Auf alle Fälle mit einer großen Vorliebe für Authentizität – das heißt nicht nur die Musik, sondern das Gesamtpaket muss für uns stimmen. Von der authentischen Spielweise über den Sound bis hin zum Equipment: auch Mikro, Gitarren-Amp und Schlagzeug sind amerikanische Originale aus den Fünfziger Jahren.

Christian: Ich glaube, wir sind alle unter anderem von einer ähnlichen Riege an Musikern beeinflusst, die man wohl zum frühen Rockabilly zählen kann. Dazu kommen starke individuelle Einflüsse aus Rhythm´n´Blues, Blues, Rock´n´Roll, Swing, Country, Hillbilly. Das prägt, wie jeder sein Instrument spielt oder einen Song interpretiert. Das, was so ganz von selbst entsteht, ist der High-Steppin´ Daddies Stil. Am ehesten lässt sich unser Stil deswegen sicher als „ehrlich“ oder auch auf unsere Weise „authentisch“ beschreiben.

Robert: Ich finde, wir sind der Musik schuldig, dass Feuer und Attitude drin sind. Das ist für mich wertvoller, als eine notengenaue Kopie, die vielleicht Gefahr läuft, blutleer zu sein. Das prägt unseren Stil bei Covern – aber auch bei unseren eigenen Songs. Puristisch, rau, echt – das trifft es schon ziemlich gut.

Welchen Background haben denn die einzelnen Band-Mitglieder? Wie seid ihr zum Rock’n’Roll gekommen und bei welchen Bands habt ihr vorher gespielt?

Lucas: Wie wir alle zum Rock´n´Roll gekommen sind, wäre sicher super Stoff für ein weiteres Interview! Da gibt´s Geschichten zu erzählen. Ich spiele nach wie vor bei Cat Lee King and his Cocks und den Backyard Casanovas. Ralf und Robert waren vorher bei den Star Shooters.
Ralf: Ja, ich war zehn Jahre bei den Star Shooters. Robert noch etwas länger. Ich habe vorher bei den Vroomers aus Stuttgart gespielt.
Christian: Ich habe vorher mit einer Band gespielt, die nie aus dem Proberaum rauskam. Jedenfalls sind wir alle seit Jahren oder sogar Jahrzehnten auch selbst gern und oft Gäste bei Konzerten, Festivals und Car-Meetings. Die Frage, wieso wir die Musik machen, hat sich so für uns nie gestellt. Das war von vornherein klar!
Robert: … und mit der Musik hört es noch lange nicht auf: alte Ariel-Motorräder, Hot Rods, Vintage-Wohnwagen, Einrichtung, Klamotten, Original-Singles und Schellackplatten gehören genauso dazu!

In eurer Setlist finden sich einige Coversongs, die man sonst nicht so oft zu hören bekommt. Wo grabt ihr diese Nummern aus und wie müssen sie am Ende klingen, damit sie ein High-Steppin’ Daddies Song werden?

Christian: Oft geht es so: „Hört mal, den Song habe ich letztens (wieder-) entdeckt! Das wär doch vielleicht was für uns!“ Wenn wir Zeit finden, machen wir auch schon mal einen Plattenabend: Jeder bringt einen Koffer mit Singles mit, die er auf den Plattenteller schmeißt. Dann noch ein paar Drinks. Perfekt. Wie eine Nummer dann zum High-Steppin‘ Daddies Song wird? Bei Covern ist es so, dass wir ihn einfach spielen. Unsere eigene Note bekommen Cover automatisch. Bei selbstgeschriebenen Nummern ist es so: Es gibt eine Idee und ein Grundgerüst. Der Song entsteht nach und nach beim gemeinsamen Ausprobieren und Spielen. Das kann auch schon mal dazu führen, dass ein Stück sich komplett verändert.
Ralf: Die Songs sind in der Regel, was wir selbst gern hören. Die bekommen automatisch einen eigenen Touch. Das ergibt sich, weil jeder durch seine Spielweise die Band mitprägt. Das macht es immer wieder spannend!
Lucas: Das Spannende ist, dass es immer noch coole alte Nummern zu entdecken gibt. Die Ressourcen sind unendlich. Wenn uns eine Nummer gefällt, probieren wir sie einfach aus. Ziel ist dabei nicht, sie so originalgetreu wie möglich nachzuspielen. Was so am Ende entsteht, ist die High-Steppin´ Daddies Version.

Robert: Wir graben bei den Covern manchmal etwas tiefer, damit es für das Publikum spannender und abwechslungsreicher ist. Und für uns musikalisch auch. Wir bedienen uns schon mal bei Demos und Acetates, die wir stilgerecht ausbauen und weiterentwickeln wie wir uns das vorstellen. Wir alle haben und hören viel Musik. So entdecken wir immer wieder interessante Songs, die noch nicht so überspielt sind. Wenn ich Songs schreibe, dann gern „true to roots“ – soweit mir das möglich ist – was Songtexte und Arrangements anbelangt. Die eigene Note ergibt sich durch die Interpretation. Unsere stilistische Homebase ist dabei 1950s Rockabilly und Rootsmusic. Ziel ist, in etwa so zu klingen, als hätte uns ein windiger Plattenproduzent 1956 in ein Hinterzimmer irgendwo in Texas oder Tennessee gezerrt, ein paar Sun- und Meteorscheiben auf den Plattenteller geschmissen und gesagt: „Macht doch mal sowas! Oder: Spielt das doch mal!“

Einige eigene Songs habt ihr ja auch im Programm, einen Tonträger von euch konnte ich aber nicht finden? Habt ihr Pläne für eigene Aufnahmen in der Pipeline?

Lucas: Wir arbeiten dran!
Ralf: Der Tonträger hat sich erst durch Corona und dann durch Live-Auftritte immer verzögert. Jetzt ist aber eine Single geplant. Vielleicht auch ein Longplayer. Wir werden sehen.
Christian: Tatsächlich spielen wir am liebsten live. Da lag bisher unsere Priorität.
Robert: Wir werden bei Gigs immer wieder gefragt, ob wir einen Tonträger haben. Da dachten wir irgendwann, jetzt sollten wir mal langsam einen aufnehmen. Also, stay tuned! Was wir haben, sind noch ein paar wenige Band-T-Shirts!

Das Shirt-Design haben wir übrigens mit dem großartigen von Maze gemacht, der in Köln als Tätowierer (Santa Sangre Tattoo), Pinstriper und Allroundkunsttalent arbeitet. Danke, Maze! Kein Quatsch: Uns haben schon Fotos von Mexico bis Litauen von glücklichen Trägern erreicht. Also, wer noch eins der letzten Shirts haben möchte: Meldet euch bei uns!

Eure Eigenkomposition „Rhythm Bound“ wurde von Chris Magee auf dem YouTube Kanal Bopflix verewigt. Er ist zum Video-Dreh sogar extra nach Köln gekommen. Wie seid ihr zu dieser Ehre gekommen und wie ist das abgelaufen?

Lucas: Das hat Sidney Ramone, ein gemeinsamer Freund und Bandkollege von mir auf die Beine gestellt. Danke nochmal, Sid! Das war schon ein richtiges Ding: Chris Magee kam aus England rüber und hat mehr oder weniger an einem verlängerten Wochenende Ray Collins Hot Club, Cat Lee King and his Cocks, Restless Ramone, Backyard Casanovas, The Ballroom Rockets, Martini Hulks und weitere Bands aufgenommen. Und die High-Steppin´ Daddies natürlich!
Ralf: Unseren Clip haben wir im Amadeüss Speed Shop in Köln aufgenommen. Super Typen da. Besonderen Dank an Gert und alle Kollegen! Chris Magee ist ein sehr sympathischer und entspannter Typ. Hat wirklich Spaß gemacht, mit dem aufzunehmen.
Christian: Der Bopflix-Clip von „Rhythm Bound“ auf YouTube ist echt ganz cool geworden und hat uns geholfen, unsere Bekanntheit zu vergrößern. Schaut mal rein!
Robert: Das war eine schöne Geburtstagsüberraschung: Der Bopflix-Clip wurde zur gemeinsamen Geburtstagsparty von Ralf und mir hochgeladen.

Darüber haben wir uns natürlich sehr gefreut, Jungs! „Rhythm Bound“ ist für mich sowas wie unser heimliches Motto.

Neues Jahr, neues Glück, habt ihr schon Anfragen oder Buchungen für 2024? Gibt es vielleicht ein Festival, auf dem man euch sehen könnte?

Christian: Es gibt Anfragen, aber die sind aktuell noch nicht spruchreif. Zudem haben wir bewusst den Ball etwas flacher gehalten, um uns um eine Vinylveröffentlichung zu kümmern. Im Moment sind wir dabei, an ein paar selbstgeschriebenen Nummern zu arbeiten. Aber für Gig-Anfragen sind wir natürlich immer offen! Wir hatten die Ehre, unter anderem auf dem High Rockabilly, dem Rockin´ Resort und einigen unserer Lieblingslocations zu spielen. Das kam alles Schlag auf Schlag. Ich habe das Gefühl, kleine, aber feine Clubgigs sind insgesamt zu kurz gekommen.
Robert: Kontaktiert uns für Gigs einfach über die High-Steppin´ Daddies Bandseiten auf Facebook, Instagram oder auch privat!
Ralf: Offizieller Auftakt ist für uns am 17.02.24 erstmal in Baden-Württemberg – im Rahmen der Rock´n´Roll-Veranstaltungen im Knuspergockel in Weinheim zwischen Darmstadt, Mannheim und Heidelberg. Kommt alle vorbei. Wir freuen uns auf euch!

Danke für eure Zeit und bis hoffentlich bald mal wieder bei einem Gig oder hinterher an der Bar.

Christian: Vielen Dank, Frank! Beides jederzeit gern.

KAWECO KALLIGRAFIE
DIE MAGIE SCHWARZER SCHREIBGERÄTE

Seit mehr als einem Jahrhundert steht die Marke Kaweco für zeitlose Eleganz und Qualität in der Welt der Schreibkultur. Ihr Markenzeichen: Das klassische Design, das Tradition mit moderner Technologie verbindet. Besonders herausragend sind die schwarzen Schreibgeräte von Kaweco, die nicht nur durch ihre Ästhetik beeindrucken, sondern auch durch ihre exzellente Handwerkskunst und innovative Funktionalität.

Die Geschichte von Kaweco reicht zurück bis ins Jahr 1883, als die Heidelberger Federhalterfabrik gegründet wurde. Im Laufe der Jahre hat sich das Unternehmen zu einem Synonym für erstklassige Schreibinstrumente entwickelt. Die schwarzen Schreibgeräte von Kaweco sind dabei keine Ausnahme, sondern vielmehr das Herzstück einer faszinierenden Kollektion.

Die Feder eines Kaweco-Füllfederhalters gleitet sanft über das Papier, während die tiefschwarze Tinte in eleganten Linien den Gedanken Ausdruck verleiht. Die Auswahl reicht von schlanken Taschenfüllern bis hin zu luxuriösen Füllfederhaltern – jedes Modell ein Kunstwerk für sich. Die Oberfläche der schwarzen Schreibgeräte ist nicht nur schlicht und edel, sondern vermittelt auch eine zeitlose Eleganz, die sowohl im Geschäftsleben als auch im persönlichen Schreibvergnügen beeindruckt.
Neben den klassischen Füllfederhaltern und Kugelschreibern bietet Kaweco auch schwarze Rollerballs und Bleistifte an, die durch ihre Vielseitigkeit und Langlebigkeit überzeugen. Ob im geschäftlichen Meeting oder beim Verfassen von persönlichen Notizen – die schwarzen Schreibgeräte von Kaweco sind stets verlässliche Begleiter.
Kaweco hat es geschafft, Tradition und Moderne in perfekter Harmonie zu vereinen. Die schwarzen Schreibgeräte dieser renommierten Marke sind nicht nur Schreibinstrumente, sondern auch Ausdruck eines Lebensstils, der Wert auf Qualität, Stil und Individualität legt. Wer sich für ein Kaweco-Schreibgerät entscheidet, wählt nicht nur ein Werkzeug zum Schreiben, sondern ein Statement für zeitlose Eleganz und exzellente Handwerkskunst.“

Früher war alles besser, oder doch nicht?

Text und Bilder: Frank Herboth

Kennt Ihr es auch, das „F-Wort“? Das „F-Wort“ heißt „früher“ und da war bekanntlich alles besser. Vor allem war die Szene besser, das glaubt man zumindest manchmal. Aber war das wirklich so? Ich vertrete eher die These, dass es früher eben anders war, aber nicht unbedingt besser und eigentlich auch überhaupt nicht vergleichbar. Es kommt nämlich auch auf die Definition von früher an. Für die einen war früher so um 2000, für die anderen waren es die späten 80er. Ich würde sagen, früher war man vor allem eins, nämlich jünger. Man musste oder wollte sich beweisen und war meist auf der Suche nach der Frau fürs Leben, der ein oder andere eventuell auch nur für eine Nacht. Einmal pro Woche stand das ultimative Wochenende an und das Ziel war klar definiert: Spaß haben und sich die Lichter ausschießen. Das gilt wohl sicher nicht für alle, doch dazu komme ich später. Das Problem an der ganzen Sache war nur, die Kohle war knapp und das ist heute bei den meisten sicher besser als damals.

Was die Frauen anbetrifft, die man unverständlicherweise nicht abbekam, hat mancher erst später bemerkt, dass besoffene, unverständliches Zeug nuschelnde Typen nicht unbedingt der Traum eines jeden Mädchens sind! Das hat sich vermutlich auch bis heute nicht geändert. Nun ja. Ich kann natürlich nur für die Region sprechen, in der ich unterwegs war, also grob gesehen ein Kreis zwischen Mainz, Karlsruhe, Ludwigshafen und Frankfurt.

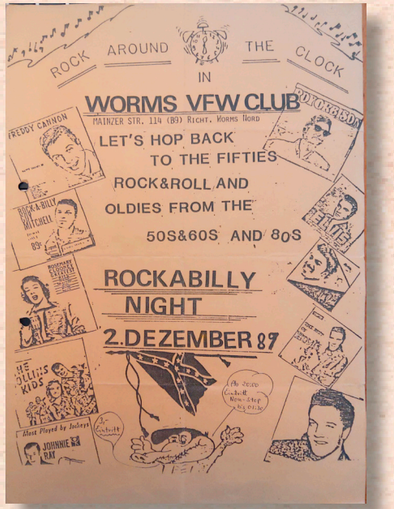
Hier gab es im Gegensatz zu heute, in den späten 80er / Anfang 90er Jahren eine sehr rege Szene und eine Zeitlang wirklich jede Woche Freitags und Samstags einen Recordhop oder eine Liveband, daran ist heute im Traum nicht mehr zu denken. Die Szene „kreiselte“ zwischen diesen Städten und man traf quasi immer und überall mehr oder weniger die gleichen Leute. Und das waren nicht wenige. Allerdings waren sich viele der Leute untereinander nicht grün, man besuchte zwar die gleichen Veranstaltungen aber man blieb in seiner Gruppe im Großen und Ganzen unter sich. Die Rockabillys in ihren Lederjacken konnten mit den „Jivern“ in ihren schicken 50s Klamotten nichts anfangen und diese wiederum schauten auf die lauten, meist ziemlich besoffenen Lederjackenträger herab. Psychos kamen gar nicht rein und wenn sie doch kamen, gab’s Stress. Nicht, dass es keinen Stress gab, wenn sie nicht kamen, irgendwer war immer da, der jemand anderem nicht passte. Wie ist das doch heut so entspannt. Die Stimmung ist meist gut und man kann mit jedem quatschen, auch mit denen, die man früher eher gemieden hat. Ich würde also behaupten, und das ist wieder eine persönliche Meinung, dass es heutzutage wesentlich toleranter zugeht.

Das soll nicht heißen, dass heute jeder jeden mag, aber man lässt die anderen eben anders sein und gut ist‘s. Auch kennt man halt viele Leute von den anderen Fraktionen schon lange und kann sich heute als „Erwachsener“ ganz normal unterhalten, ohne den Zugehörigkeits-Blödsinn. Und „schön, dass Du da bist, hab dich ja ewig nicht gesehen“ ist allemal eine schönere Begrüßung als: „gut dass Ihr da seid, es knallt bald“.
Was die Klamotten anbetrifft, ist es heutzutage doch auch angenehmer. Klar Vintage Kleidung ist vielleicht schwieriger zu finden, da inzwischen viele weitere Jahre vergangen sind und das alte Zeug ja dadurch nicht besser wird.

Also vom Erhaltungsgrad, meine ich. Original 50er Kleidung hat nun mal inzwischen um die 70 Jahre auf dem Buckel. Gleichzeitig ist es durch Internet und Co. aber auch wesentlich einfacher danach zu suchen. Man braucht nicht mehr Land auf, Land ab die Secondhand Läden abzuklappern. Es gibt andererseits aber mittlerweile wirklich viele Hersteller von Retro Klamotten. Da werden alte Schnitte nachgeschneidert und Schuhe anhand alter 50er Jahre Printreklame neu hergestellt. Und das nicht in 0-8-15-Manier, sondern wirklich mit viel Liebe zum Detail. Unzählige Onlineshops und Ladengeschäfte versorgen die Gemeinde mit Retro und Szene-relevanter Kleidung.

Durch diese ganzen Shops ist natürlich auch eine große Vielfalt an Kleidungsstilen in die Szene eingezogen. Es gibt vieles zu sehen, was man vor Jahren eben noch nicht so häufig gesehen hat. Z.B. auch Mützen und Hüte. Liegt vielleicht auch daran, dass auf so manchem Männerkopf unter der Kopfbedeckung außer Kopfhaut nicht mehr viel anderes zu finden ist – Ich weiß wovon ich rede! Die Frage ist natürlich immer, was ist authentisch für die 50er Jahre und was nicht und vor allem: spielt das überhaupt eine Rolle? Rock’n’Roll ist zwar in den 50ern entstanden, hat sich ja aber über viele Jahre auch weiterentwickelt. Schaut man sich alte Fotos aus den späten 70ern an, findet man auch hier den aktuellen Zeitgeist in der Mode wieder.

Seien es Anstecker oder auch 50s Frisuren mit 70er Einschlag. Schön zu sehen im Buch „The Teds“ von Chris Steele-Perkins & Richard Smith, falls das noch jemand auftreiben kann. In den späten 80ern hat man viele Bundfaltenhosen gesehen, die hatten die 50er Anmutung, waren aber zu jener Zeit auch einfach aktuell und wurden von Poppern ebenso getragen. Dann gab's Lederjacken, karierte Hemden, Biker Boots, Chucks, spitze, zweifarbige Schuhe. Collegejacken, die man billig in der Carnaby Street und bei diversen Szeneveränden erstehen konnte. Oder man suchte eben nach coolen Sachen auf Flohmärkten oder Second Hand. Die Mädels trugen viele original Kleider oder kombinierten aktuelle Basics mit Jeans, Chucks und Bandana, fertig war die Rockabilly Braut. Aber auch zu diesen Zeiten gab es schon eine Szenepolizei, die für sich entschied, was sein darf und was nicht. Mittlerweile geht die Spanne der Mode auf Veranstaltungen ja von den 30ern bis in die Neuzeit, wenn man bedruckte T-Shirts mitrechnet, denn die gab's in den 50ern mit Sicherheit noch nicht. Die Mode-Epochen werden auch gemischt und mit neuem kombiniert. So definiert eben jeder seinen Rock'n'Roll Stil selbst und wenn das ein Pünktchenkleid mit unten herausschauendem Petticoat ist, ist das auch OK. Man muss es ja nicht mögen und mitmachen. Klar freue ich mich auch, wenn viele Leute auf die Veranstaltungen kommen, die nicht nur passend zum Event so gekleidet oder sagen wir verkleidet sind, aber andererseits helfen auch sie mit, die Konzerte zu finanzieren und volle Veranstaltungen sind halt nun mal schöner als spärlich besuchte. Überhaupt Konzerte, was ist das heute alles so professionell geworden. Wenn ich an die Konzerte in der „guten alten Zeit“ zurückdenke, bei denen ich auch selbst beim Veranstalten geholfen habe. Hinterhaus im US Veteranenclub in Worms.



Die Getränke mussten wir meist beim Pächter zu horrenden Preisen einkaufen und machten deshalb beim Weiterverkauf fast keinen Gewinn. Die Spätschicht der Thekenbesatzung, war meist schon so blau, dass Getränke verschenkt oder nicht richtig abgerechnet wurden. Die Bands wurden mit den Einnahmen aus der Abendkasse bezahlt und putzen wollte am nächsten Tag auch keiner. War also meist ein Minus-Geschäft oder reichte gerade so um die Kosten zu decken. Da ist mir die Neuzeit bei weitem lieber. Ich kann meine Jacke an der Garderobe abgeben und sie ist auch später noch da und man läuft auf den Klos nicht Gefahr sich eine Gelbsucht einzufangen. Es gibt eine große Auswahl an Getränken und oft auch was zu essen. Man hat fast immer einen oder mehrere DJs. Die gab's früher natürlich auch schon, aber es gab eben meistens einfach nur Musik vom Band abgespielt um die Zeit bis zur Band und danach zu überbrücken. Auch hier hört man hin und wieder die Kritik, dass mittlerweile zu viel Soul, Garage, 60s, usw. gespielt wird. Ob man das mag ist auch ist hier zuerst mal wieder Geschmacksache. Solange die Leute Spaß haben und auf die Tanzfläche gehen, finde ich das OK, da ich diese Art Musik auch mag. Es ist eben ein Wandel, dem auch die Rock'n'Roll Szene unterworfen ist. Und sie hat sich immer schon gewandelt.

Die Musik des 70er Revivals war auch eine andere als die der 50er. Die 80er mit Neorockabilly war wieder komplett anders und immerzu präsent waren eben die alten Klassiker. Durch diesen schleichenden Wandel lebt das Ganze aber meiner Meinung nach fort und bleibt interessant. Vielleicht auch mal für neue Leute.
Jetzt zu den Bands. Wenn früher die Bands aus UK unterwegs waren, konnte es sein, dass man sie Freitags in Worms, Samstags in Karlsruhe und Donnerstags drauf nochmal in Heidelberg gesehen hat. Dann war die kurze Tour rum und die nächsten kamen angereist. Ich habe den Eindruck, ohne es belegen zu können, dass heute eine viel größere Anzahl an Bands unterwegs ist. Vielleicht ist es auch schlichtweg einfacher für die Bands geworden zu reisen, da an vielen Orten ja das meiste an Equipment vom Veranstalter gestellt werden kann, keine Ahnung. Des Weiteren spielen sehr viele Bands heute ihre eigenen Songs und lassen Covers nur noch einfließen.
Bzw. spielen die Covers in einem wirklich Bandeigenen Stil und nicht „einfach“ nur nach. Es gab natürlich schon immer auch Bands, die eigene Sachen gespielt haben, ohne Frage, aber eben nicht so viele wie aktuell. Es kann natürlich nicht jedem alles gefallen, da die Bandbreite der Musik wirklich sehr weit gefasst ist.

Ich z.B. bin kein Freund von Country und Hillbilly oder DooWoop, gebe aber trotzdem jeder Band erstmal eine Chance. Wenn sie mir nicht gefällt, gibt es eben eine Pause, die man zum Shoppen, Quatschen oder Essen nutzen kann. Ich habe aber auch schon Leute gesehen, die zuerst eine DooWoop Gruppe und später am Abend eine Band wie die Delta Bombers gleichermaßen abgefeiert haben. Zwei komplett unterschiedliche Richtungen, warum aber auch nicht. Mir gefällt der Stilmix bei vielen Veranstaltungen sehr gut. Es wird oft darauf geachtet, Kapellen für jeden Geschmack zusammenzustellen. Ich finde es übrigens ziemlich erstaunlich, dass in unserer modernen Zeit so viele junge Bands sich dieser Art Musik verschreiben. Es kommt mir so vor, als ob es mehr junge Bands als junges Publikum gibt. Aber was bedeutet schon Alter? Das hat nur eine wirkliche Bedeutung, wenn du nach einem Festival halb tot bist und einfach länger brauchst um dich davon zu erholen als früher.
Was ist also die Erkenntnis aus all diesen Überlegungen? Eigentlich keine. Ich denke früher waren manche Dinge besser als heute und umgekehrt gilt das genauso. Man kann früher mit heute auch nicht wirklich unvoreingenommen vergleichen, da zu verschiedenen Zeiten auch ganz unterschiedliche, persönliche Lebensumstände herrschen und man auch einfach als Mensch gereift ist. Was man früher cool fand, will man heute vielleicht auf keinen Fall mehr erleben, andererseits wird auch einiges vergangenes zum Kult verklärt. Und diese Wahrnehmung ist auch individuell ganz verschieden. Seien wir also einfach froh, dass die Rock'n'Roll Szene nach wie vor besteht und wir Spaß auf Veranstaltungen haben können. Lassen wir uns diesen nicht durch Vergleiche schmählern.
In diesem Sinne, keep rockin
Frank

THE DRY TORTUGAS

Ich grüße euch und freue mich sehr darüber, dass ihr euch die Zeit genommen habt. In Ausgabe 38 habt ihr bereits mit Michi über eure Entstehung gesprochen und eine Platte angekündigt - darüber möchte ich gerne mit Euch sprechen.

In ein paar Wochen ist es so weit und eure erste Platte erblickt das Licht der Welt. Wie geht es euch so kurz vor Release?

Große Vorfreude, denn es gibt kein schöneres Format, um seine Musik zu verewigen und zu verbreiten. Und wir sind auch ein bisschen stolz auf uns, dass wir das alles allein gewuppt haben, ohne Label oder andere Unterstützung. Viele nette Menschen hatten schon bei uns angefragt, wann es denn eine LP-Veröffentlichung geben wird. Jetzt ist es so weit: 26. Januar. Nun sind wir natürlich mega aufgeregt, wie die Scheibe ankommen wird. Seit Tagen sind wir mit dem Beantworten von Fragen beschäftigt. Viele wollen wissen, wo die Scheibe „TWO SIDES“ zu erwerben ist. Selbst aus Japan wird starkes Interesse bekundet, was uns natürlich tierisch freut und stolz macht. Unsere Scheibe kann man bei vielen bekannten Mailordern bestellen

Auf „Two Sides“ habt ihr eine Studio und eine Live Seite, wie kam es dazu?

Felix hatte die ursprüngliche Idee ausschließlich aus den Studio-Songs (also den 4 Songs bei Spotify und dem noch nicht veröffentlichten) eine 10“ EP zu machen.

Nun ist die Produktion von Vinyl sehr kostenintensiv und wir kamen zu der Überzeugung, dass man eigentlich gleich 12“ mit 10 Songs machen kann. Preislich gibt es da keinen Unterschied. Es war Tom’s Idee die 2022er Show im Wild At Heart von Uli Reisse-Gross aufnehmen zu lassen – und das war echt die beste Entscheidung! So waren wir nun im Besitz von einem großartigen Live-Mitschnitt und konnten Teile davon auf der B-Side der LP unterbringen.

Habt ihr euch bewusst dazu entschieden, dass ganze im Wild At Heart aufzunehmen oder war das eher zufällig?

Wie gesagt, es war Tom’s Idee und da das Wild At Heart über eine komplette Recording Anlage verfügt, wussten wir auch, dass wir mit einem amtlichen Ergebnis rechnen konnten. Die Aufnahme wurde final noch von Rares Caraivan bearbeitet sowie von Andi Jung gemastert. Mit dem Ergebnis waren wir total zufrieden! Live-Aufnahmen sind immer eine echte Herausforderung, aber dieses Team hat das echt gerockt! Außerdem passte an diesem Konzertabend einfach alles gut zusammen. Das Publikum war großartig, die Energie übertrug sich auf uns, wir hatten großen Spaß und alles hat gerockt.

Ihr habt ja einiges an Songs im Repertoire, wie habt ihr die Songs ausgewählt, die es am Ende auf die Platte geschafft haben?

Eine rein demokratische Entscheidung, die auch eine gewisse Zeit in Anspruch genommen hat. Irgendwie hat ja jeder bei uns gefühlt einen anderen Lieblingssong.

Ich konnte ja bereits in die Platte reinhören - hat es einen bestimmten Grund, dass „Up And Down“ in zwei Versionen vorhanden ist?

Wir wollten Doppelungen eigentlich vermeiden aber da „Up And Down“ unser Baby ist, mit dem wir gestartet sind, musste der Song auf die Scheibe. Die Live-Version gefiel uns aber auch richtig gut und so entschlossen wir uns, den Song als Einzigen zweimal auf die Platte zu bringen. Außerdem haben die Hörer nun einen direkten Vergleich wie wir das , was wir im Studio aufgenommen haben, auch live umsetzen . Uns ist es wichtig, dass Beides funktioniert.

Wie sehen eure Pläne aus, arbeitet ihr bereits an einem reinen Studio Album?

Wir wollen an der Stelle noch nicht zu viel verraten, aber Gespräche über bestimmte Wunschkonstellationen, was Studio und Produzenten angeht, sind in Vorbereitung. Tom, Felix und Marc sind ja fast 40 Jahre im Musik-Biz und da gibt es schon feste Vorstellungen, was Qualität und Kontinuität angeht. Wir werden sehen. Neue Songs gibt es schon reichlich.

Wenn man die Live Side hört, bekommt man direkt Lust auf ein Konzert von euch. Gibt es denn schon feste Termine für 2024, wo man gemeinsam mit euch das Tanzbein schwingen kann?

Live-Shows sind 2023 leider etwas ins Hintertreffen geraten. Hier geloben wir Besserung und eine deutlich stärkere Live-Präsenz in 2024. Versprochen! Wir sind im Übrigen auch offen für Angebote.

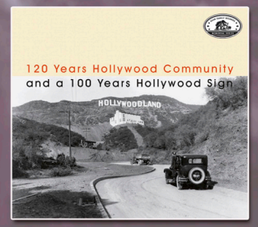
Ich danke euch für eure Zeit. Gibt es noch etwas, was Ihr den Lesern mit auf den Weg geben wollt?

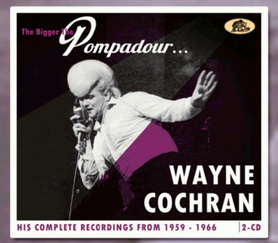
Unterstützt die Live Clubs, geht zu Konzerten, unterstützt die Bands die ihr mögt, indem ihr Tonträger und Merchandise kauft. Mit Streaming erreicht man zwar viele Leute, aber Musiker können sich mit den Mikroeinnnahmen nicht mal ne Currywurst kaufen. Und unterstützt die wenig verbliebenen Rockabilly Fanzines (und vor allem das Unleashed), Online Mags, Radio etc.

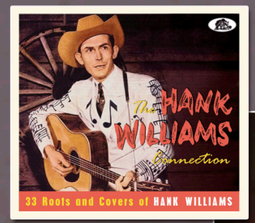
Wie bereits erwähnt, konnte ich bereits in „Two Sides“ reinhören. Und meine Eindrücke möchte ich euch natürlich auch nicht vorenthalten. Auf der Studio Side geht es direkt mit der Granate „Up And Down“ los, eine eingängige Nummer, die direkt zum Tanzen einlädt. Mit „Unbothered“ geht es melodischer weiter und eine Spur Country hat sich auch verirrt. Wer auch auf 80er Jahre Psychobilly steht, dem wird „Slidin“ mit Sicherheit gefallen. Mit feinen Rhythmen und einer gehörigen Portion Neo-Rockabilly folgt „Alive“, wo auch ein fetter Slap-Bass auf einen wartet. Mit „Meanwhile“ kommt der letzte Song der Studio Session und somit gibt es einen gebührenden Abschluss für die A-Seite. Wie bereits im Interview erwähnt, sind neben „Up And Down“ noch vier weitere Songs auf der B-Seite hörbar. Die Spielfreude und Erfahrung des Quartetts spiegelt sich auch bei den Live-Aufnahmen wieder. Eine sehr gelungene Arbeit, die Uli vom Wild At Heart hier abgeliefert hat. Beim Hören werdet ihr merken, wie es im Fuß zuckt und man direkt auf die Tanzfläche will. Hier werdet ihr auf keinen Fall enttäuscht und bekommt zwei Seiten der Tortugas für die heimischen Gefilde. Zehn Songs, die abwechslungsreicher nicht sein könnten, aber dennoch gute Laune verbreiten. Durch ihre Vielseitigkeit können sie auch eine größere Zielgruppe ansprechen und für sich gewinnen. Man darf gespannt sein, was es künftig noch aus Berlin zu hören gibt.

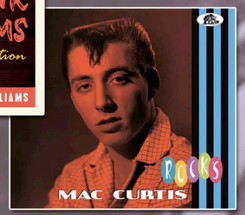
Text: Norman Schmitt
Bilder: The Dry Tortugas

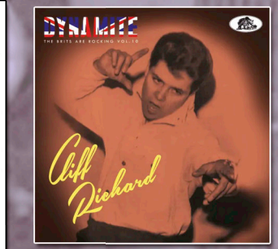
BEAR FAMILY
Proud To Be Independent
Mailorder
Label & Mailorder since 1975











Bear Family Records
Grenzweg 1 - 27729 Holste
www.bear-family.de
Tel. 04748 8216 0

Europas grösster R'n'R
Rockabilly Online Store

Veranstaltungs-Tipps

ROCK 'N' ROLL WEEKENDER

FIREBIRDS FESTIVAL

MUSIC ★ FASHION ★ DANCE ★ CARS

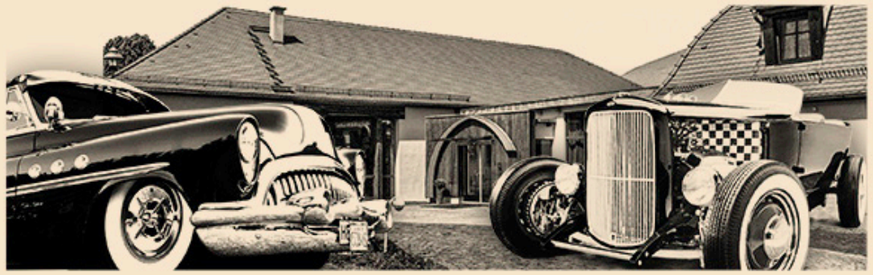
Save the Date!

05 - 07.07.24

KLOSTER NIMBSCHEN

LEIPZIG / GERMANY

★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ NEW LOCATION! ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★



ROCK´N´ROLL WEEKENDER

ROCKIN' RESORT #3

THE TEXABILLY ROCKETS (PT)
SEBASTIEN BORDEAUX (USA)
THE HILL BROTHERS (FR)
LEGACASTER (SP)
JASON STARDAY & BAND (DE)
SYLVIA SANDS & THE BURNING FLAMES (IT)
THE SHAKERS (FR)

26/27 APRIL 2024

Fifties MARKET

TOPDJS

DJ DOUBLE TROUBLE (D)
DJ MISS ALOHA (ENG)
DJ HOTJUMPER (NL)
DJ MICKEY ROMAN (CH)

HOTEL NOBIS ASTEN
EINDHOVEN 25 KM
VENLO 36KM

ARTWORK BY KITTYCAT KUSTOM ARTS

INSTAGRAM: ROCKINRESORT_WEEKENDER
FIND US ON FACEBOOK.COM/ROCKIN-RESORT
INFO@ROCKIN-RESORT.NL
GET YOUR TICKETS HERE - WWW.ROCKIN-RESORT.NL

D-86971 Peiting
www.white-n-blue.de

White 'n' Blue Rockabilly Weekender

6. - 9. Juni 2024

Thursday
Pre-Party

The Country Side of Harmonica Sam

Friday

Jive Patrol

High Steppers

Eddie-Cochran-Tribute-Show

Saturday

The Tri-Gantics

The Wyatt Christmas Five

The Lucky Lucianos

Sunday

Workshops
Händlermeile
Flohmarkt
Hawaii-Party

The Ukelites

at the turntables

DJ Kevin Cutter
Shuffle Deluxe
DJ Micky Roman
Boogie Bates
DJ Grimmzilla
Switchblade Dan
DJ Spinwound
DJ King D
DJ Deadbow

Classic Car Parking

Text: Norman Schmitt II Bilder: abNORMAN TOMmaten

Das Jahr 1988 war für viele Gruselfreunde in der ehemaligen DDR ein schwarzes Jahr. Vielleicht wurden auch sehr viele Herzen gebrochen oder die Auflösung dieser fantastischen Band war gar der Hauptgrund, warum die DDR nicht mehr existiert? Wie auch immer, wir werden es nie erfahren. Umso schöner ist es, dass sich die abNORMAN TOMaten wieder gefunden haben. Trotz des ganzen Stress, den die Reunion mit sich bringt, konnten wir die Beiden für ein Interview gewinnen.

Danke, dass ihr euch die Zeit genommen habt. Erzählt mal - wie war das damals? Wie seid ihr auf die Idee zu die abNORMAN TOMaten gekommen?

Norman: Ich habe Tom damals im Sommer 84 im Pionierlager „Erwin Geschoneck“ kennen gelernt. Wir beide waren Außenseiter und so haben wir uns schnell angefreundet.
Tom: Norman war Außenseiter. Ich war mehr so Aussätziger. Aber ich hatte eine Gitarre und Norman keine Freunde.
Norman: Ja, und da Tom seine Wanderklampfe dabei hatte, fingen wir an, die ganze Zeit rumzujammen. Praktisch eine Woche später beim Neptun-Fest hatten wir unseren „ersten“ Auftritt. Ein Gast von der Kulturkreisleitung fand uns so gut, dass man uns praktisch als Backingband von Jörg Hindemith verpflichten wollte, er war so eine Art Ostdeutscher Shakin‘ Stevens. Leider fehlte mir jedes Talent an den Instrumenten, so dass wir unsere eigene Band „die abNORMAN TOMaten“ gründen mussten.
Tom: Ja, Auftritt ist ein bisschen übertrieben. Wir haben zusammen voller Inbrunst „Stolz das blaue Halstuch tragen“ intoniert. Beim morgendlichem Wimpelappell. Also ich hab die Gitarre in der Hand gehalten und wir beide haben gesungen. Wir sollten für den Jörg ja eigentlich auch nur die Chorsänger ergänzen, dachte ich, aber egal… - das Ergebnis war, dass wir die Tomaten gegründet haben.
Norman: So werden wir nie einen Mythos aufbauen. Er meint natürlich, wir haben vor kreischenden Teenies alte Elvis, Gene Vincent und Beppo Küster Songs gespielt.

Hattet ihr es schwer in der DDR und gab es auch Ärger mit der Staatssicherheit wegen eurer Musik?

N: Zum einen waren Tomaten in der DDR ein sehr beliebtes Gemüse und zum zweiten waren wir ja völlig unpolitisch in unseren Texten. Den Ärger gab es erst viel später aus anderen Gründen.
T: Nein, wegen der Musik gab es keinen Ärger. Und ob Tomaten Gemüse sind, darüber streiten wir auch heute noch. Ich sage, es sind Früchte. Aber das geht am Thema vorbei. Ja, der Ärger kam etwas später, als wir kurz vor dem Gipfel des Rock-Olymp standen.
N: Früchte? Dann würde ja die Waage im Kaufland falsch sein, du Gartenschwurbler.
T: Du siehst, was ich meine? (lacht)

Viele Jahre war es ruhig um euch - wie kam es, dass jetzt nach fast 40 Jahren nun doch die Quartett Single und moderne CDs veröffentlicht wurden?

N: Die Quartett Single wurde ursprünglich in der Nachwendezeit gepresst, um das Schallplattenwerk in Babelsberg zu retten. Leider wurde das so lange herausgezögert, dass praktisch noch beim Pressen das Werk in der Tuchmacher Straße abgerissen wurde. So gingen wir davon aus, dass alle Singles praktisch sofort wieder vernichtet wurden. Über 5 Ecken kam letztes Jahr ein ehemaliger LKW-Fahrer aus Gera auf uns zu, und erzählte, dass er damals zwei Kisten à 44 Stück hat mitgehen lassen. Nun sind wir an diese Raritäten der Intershop Pressung und der regulären Pressung gekommen. Diese sind auch, wie zu erwarten war, sofort wieder ausverkauft gewesen.
T: Ja, eigentlich sollte die Quartett Single auch schon viel früher gepresst werden, aber da wir aus Gründen, die hier nicht weiter genannt werden sollen, ein Opfer dessen, was man heute als „Cancel Culture“ bezeichnen würde, wurden, ist die ursprüngliche Pressung gar nicht erst angelaufen. Die Matrizen lagen aber wohl noch unter irgendwelchen Matratzen und als die Mauer offen war und die Jungen ungehindert in den Westen konnte, erinnerte sich man wohl an uns und vielleicht wollte man mit unserer Musik die Abwanderung eindämmen. Keine Ahnung, wir wurden ja nicht mehr informiert.
N: Und die CD ist halt neumodischer Kram mit allen Aufnahmen aus den Jahren 1985-87, die noch existieren.
T: Genau, da ist beim zweiten Vorsitzenden unseres Fanclubs, den „Garden Guardians“, noch eine Kassette aufgetaucht. Schon interessant, was so alles die Zeit überlebt.
N: Mit aufwendiger KI-Technologie mussten wir erstmal die Stimme von John Lennon entfernen. Da muss vorher irgendwas von den Beatles auf der Kassette gewesen sein. So war das halt damals, kein Geld für Leerkassetten.

Ihr seid ja eigentlich nur zu zweit, allerdings sind mir beim Hören der CD ein paar mehr Instrumente aufgefallen. Wer hat euch denn da ausgeholfen?

T: Das waren in erster Linie Instrumentalisten, die wir zu diesem Zweck instrumentalisiert haben.
N: Das ist eine interessante Frage, aber ich muss sagen am liebsten mag ich die Nudeln auch heute noch mit Tomatensoße und Jägerschnitzel. Es ist so einfach: Zwiebel schälen und würfeln. Jagdwurst nacheinander in 2 EL Mehl, verquirltem Ei und Paniermehl wenden. 500 g Spirelli in reichlich Salzwasser al dente kochen. In der Zwischenzeit die Butter in einer Pfanne zerlassen und die Zwiebeln darin glasig dünsten. Mit dem restlichen Mehl bestäuben, Tomatenmark hinzufügen und beides kurz mitrösten. Alles mit Gemüsebrühe und Ketchup ablöschen. Aufkochen lassen und mit Salz und Pfeffer abschmecken. Jagdwurst bei mittlerer Hitze in Butterschmalz ausbacken. Mit Spirelli und Tomatensoße servieren.
T: Ja, lecker!

Wie war es möglich, zu der damaligen Zeit, dass ihr mit Musikern aus West-Deutschland zusammengearbeitet habt? Musstet ihr die Aufnahmen dann über die Grenze schmuggeln oder wie war das?

T: Als wir merkten, dass unsere Lieder nicht nur von den Fans, sondern auch vom Staatsapparat so gut angenommen wurden, begannen wir unsere Musik als Auftrag zur Völkerverständigung zu verstehen. Über Kontaktanzeigen in einer illegal in die DDR gelangten Ausgabe der Bravo begann ich eine Brieffreundschaft mit zwei Gitarristen im Westen. Das war heikel, aber „die abNORMAN TOMaten“ hatten anfangs etwas Narrenfreiheit. Die ersten Demos und Song-Ideen hat dann meine Oma im BH über die Grenze geschmuggelt.
N: Das mit dem Proben war dann schon etwas schwieriger, aber Alex (Cat O‘ Nine Tails) und Serge (Scum Rats) bekamen dann auf unsere Bitte hin ein Dauervisum von Erich Mielke persönlich. Allerdings gab es eine Schweigepflicht, weil man als die Vorzeigeband des Ostens keine Musiker aus dem kapitalistischen Ausland mit auf den Bildern haben sollte. So weit war die DDR dann 1985 doch noch nicht. So bekamen wir das Image als Duo und mussten einen Großteil der Liveshows und TV-Auftritte mit Halbplayback und Statisten spielen.
T: Eigentlich haben wir nahezu alle Auftritte als Duo zum Halb- oder gar Vollplayback absolviert. Ich mit ner Gitarre vorm Bauch, Norman mit dem nem Mikro in der Hand. Obwohl von uns ungewollt, war das so erfolgreich, dass dann eine Westband das Konzept kopiert hat und damit weltberühmt wurde. Morbid Talking oder so ähnlich hießen die.
N: Nicht ganz richtig, bei „Rock für den Frieden“ hatten wir Alex mit am Start, hab neulich erst die Bilder wieder gesehen. Ich glaub er war damals mit Harry Belafonte angereist.
T: Was du alles noch weißt! Na ja, liegt vielleicht auch daran, dass ich damals im Backstage deutlich mehr Vita-Cola mit Spee gepfiffen habe, als du.
N: Deine Süchte haben letztendlich auch zum Eklat geführt und uns aufs Abstellgleis gestellt.
T: Ach komm, hätte Krenz nicht verlangt, dass wir ausgerechnet auf seinem Geburtstag mit kompletter Band live auftreten und hätte der Staatssicherheitsoffizier dann Serge nicht am Eingang von Wandlitz verhaftet, nur weil er aus Westberlin angereist war, wäre es nie zu dieser Eskalation gekommen - und ich hätte dem Egon nicht aus Frust und Ärger seinen West-Whisky weggesoffen. Ich will darüber nicht mehr reden. Nächste Frage.

In euren Texten geht es um Halloween, Aliens und eine Mumie, wo habt ihr damals eure Ideen für die Songs hergeholt?

N: Meinst Du, wir im Osten hatten keine Aliens? Der Antifaschistische Schutzwall konnte ja vieles, aber Aliens konnte er nicht aufhalten.
T: Und Mumien saßen im ZK der SED ja auch zur Genüge (lacht). Auweia, hätte ich diesen Witz zur Anfangsphase unserer Band gerissen, hätten wir wohl nie ein Tonstudio von innen gesehen.

Der Musikstil war jedenfalls für eine DDR-Band sehr ungewöhnlich. Wie seid ihr darauf gekommen Fun-Punk und Horror-Rock zu spielen?

T: Das war und ist ja gar kein Fun-Punk. Und noch weniger Horror-Rock. Wir haben das damals nur aus Unwissenheit so genannt. Horror und Fun sind die Texte, die zwar gruselige Themen, wie eben Aliens und Mumien aufgreifen, diese aber nicht so ernst nehmen. Punk und Rock ist die Musik. Mehr oder weniger. Also eher weniger. Aber all das ja auch nur, weil wir damals noch nichts von Psychobilly wussten. Sonst hätten wir unsere Mucke wahrscheinlich Psychobilly genannt. Wobei es das auch nicht so wirklich trifft. Also im Grunde sind wir eine eigene Schublade in der Obst- und Gemüse Abteilung der internationalen Popkultur.
N: Psychobilly?
T: Ja, oder nicht? Egal. Wir sind wir, „die abNORMAN TOMaten“, so einfach ist das.

Was war euer größtes Erlebnis damals? Gibt es da ein Konzert, was euch besonders in Erinnerung geblieben ist?

N: Es ging ja nach der ersten Tour durch die DDR, UDSSR, Polen, CSSR und Bulgarien so steil bergauf und spätestens nach unserem Auftritt bei „Rock für den Frieden“ im Palast der Republik waren alle Locations der Republik zu klein für uns. Wir spielten einige Male auf der Trabrennbahn Weissensee, aber auch hier reichten die 120.000 Tickets nur wenige Minuten an den Theaterkassen der Republik.
T: Hatten wir echt so viele Auftritte? Für mich waren die zwei oder drei Auftritte im Westfernsehen nachhaltig beeindruckend. Alles andere verschwimmt irgendwie im Nebel der Vergangenheit.
N: Das war dir echt wichtig? Ich fand es grausam bei Wetten Dass, dann doch lieber ein Kessel Buntes.
T: Ach komm, dass dich das jetzt noch immer überrascht, wo ich doch schon kurz nach unserem Split in den Westen rüber gemacht habe.
N: Du bist noch vorm Split abgehauen… und dachtest dort drüben die große Solonummer durchzuziehen.
T: Für mich war das Thema durch, als wir nach dem Krenz-Eklat von allen Stellen blockiert und boykottiert wurden. Ich weiß, du hast die ganze Zeit gedacht, dass sich das wieder einrenkt, aber ohne Auftritte und ohne Platte und ohne Rundfunkzeit und mit ständiger Überwachung durchs MdI, das war mir zu viel. Und als dann das Angebot von Intercord kam…
N: … bei der Intercord warste auch nur noch Simon ohne Garfunkel.
T: Wie oft soll ich noch … du weißt doch … ach lassen wir das. Können wir bitte die nächste Frage bekommen?

Wie war es für euch, als Ihr Erich Honecker getroffen habt?

T: Wir haben Erich Honecker nie getroffen. Es gab einen Moment, der glaube ich sogar fotografisch festgehalten wurde, wo er uns getroffen hat. Da hat er sich wahrscheinlich sehr gefreut.
N: Das war der, der ständig im Proberaum war, dieser nette Opa mit Dialekt.
T: DAS war Günter Mittag, der „die abNORMAN TOMaten“ unbedingt in seinen nächsten Fünfjahresplan mit einbinden wollte. Der Erich, das war der, der uns die Schalmei, die er von diesem Udo aus dem Westen geschenkt bekommen hatte, andrehen wollte. Aber egal, ist eh alles Vergangenheit.
N: mhhhhhm Mittag, hab ich schon mein Lieblingsrezept erwähnt?

Wie sehen denn eure Pläne für die Zukunft aus? Wird es die Möglichkeit geben, euch nochmal gemeinsam auf der Bühne zu sehen? Oder seid ihr mit euren aktuellen Projekten voll und ganz ausgelastet?

N: Wir wollen es noch mal wissen. Die letzte Zeit haben wir gesehen, dass die Leute uns auch heute nach der Trennung 1988 nicht vergessen haben. So haben wir uns für dieses Jahr vorgenommen, ein komplett neues Album aufzunehmen.

Allerdings sind erstmal keine Liveshows geplant.

T: Ja, wir sind terminlich so eingebunden, dass es wahrscheinlich keine Tour geben wird. Und ohne Tour auch keine anderen Gigs. Die alte Band wieder zusammenzutrommeln, um im Namen des Honecker erneut loszulegen? Hey, wir sind nicht die Blues Brothers!

N: Was nützt es also, kleinere Warm Up Gigs à la Rock am Ring zu spielen? Nein, wir sind „die abNORMAN TOMaten“. Tomato by birth, Ketchup by choice!

Vielen Dank für eure Zeit und viel Erfolg bei euren Plänen.

Wie es manchmal so ist, schweift man bei einem interessanten Gespräch, auch gerne mal vom Hauptthema ab. Macht aber nichts, denn mir liegt die CD mit den Gesamtwerken der Band vor und auch da möchte ich euch einen kleinen Einblick geben. Wer jetzt denkt, es handelt sich bei der Musik um irgendwelche langweiligen DDR-Schinken, den muss ich enttäuschen. Denn auf der „1985-87 Complete Recordings“ bekommt ihr richtig berauschenden Psychobilly. Nach einem kurzen Intro wartet bereits „Alien in mir“ und der geht richtig gut ins Ohr. Ein fett geslappter Bass und ein geiler Rhythmus durch die Gitarre, die in diesem Fall von Alex (Cat O´Nine Tails) gespielt wird. Ein richtig cooles Songwriting und eine schöne Hommage an die Alien Filme um Ms. Ripley. Der nächste Song „Die Mumie“ ist die zweite Auskopplung der Platte und wurde auch mit einem Video beschenkt. Der Song hat einen coolen Vibe, der an „Kreaturen der Nacht“ von Thee Flanders und den Holstein Rockets erinnert.
Das schöne ist, dass es auch Demo´s auf die Platte geschafft haben. So auch „Ich bin der...“, der Rhythmus zwingt einen förmlich mitzuwippen und sich dem Ganzen hinzugeben. Ein schönes Gitarrensolo ist ebenso Bestandteil wie auch ein kräftiger Bass. Bei der nächsten Nummer „Allein im Wald“ sieht es gleich mal ganz anders aus. Denn hier übernimmt Serge (Scum Rats, 56# Alley Chaps) die Gitarre und das wird spürbar, hörbar. Der Song hat eine brutale Energie und einen sehr gelungenen Text, der perfekt von Norman und Tom rübergebracht wird. Der Song ist einer meiner Favoriten und ich verliere mich gerne in dem Flow.
„Warte nur ein Weilchen“ ist jedem als der Haarmann Song bekannt. Hier haben wir eine richtig coole unplugged Version des Klassikers von Walter Kollo. Fritz Haarmann war im Übrigen ein deutscher Serienmörder, der

zwischen 1918 und 1924 seine Opfer getötet hat und 1924 auch zum Tode verurteilt wurde. Danach driften die Tomaten bei „tomato by birth“ in astreinen Surf à la Dick Dale ab.
Ein weiteres Schmankerl ist „Halloween“, der eine Hommage an die gleichnamigen Filme ist und im Original zwar von den Ärzten stammt, von diesen aber nie veröffentlicht wurde. Hier war Stefan (Thee Flanders, ZentrumOst71) an der Gitarre aktiv und das ist auch gut so. Denn so bekommt der Song seinen besonderen Charme, Halloween in Potsdamned. Darauf folgen noch Outro und drei Songs in Vorproduktionsaufnahmen. Richtig cool von den beiden, dass sie den Fans einen kleinen Einblick in die Entwicklung der Songs geben. Rundum ist es eine fette Produktion, die richtig Spaß macht. Ich bin sehr auf das Album gespannt und freue mich schon auf das neue Material. Die CD bekommt ihr im Übrigen auf der Website vom Psychobilly Earthquake und die ist streng limitiert.

THE SILVERETTES

Text: Michael Niehage II Fotos: Silverettes

10 JAHRE ROCK'N'ROLL CHICKS

Man merkt erst wie die Zeit vergeht, wenn man ein Jubiläum hat. 10 Jahre sind eine unfassbar lange Zeit. Sicherlich gab es einige, die euch das nicht zugetraut hätten. Starten wir mal mit den Anfängen, damals noch in einer anderen Besetzung (dazu später mehr, deswegen richtet sich diese Frage an Ira).
Hättest du damals gedacht, dass sich die Silverettes so etablieren würden?

Ira: Ich habe es natürlich gehofft und auch an die Band geglaubt. Aber trotzdem war mir auch klar, dass die Musikbranche nicht einfach ist und der Erfolg nicht immer abhängig von der Qualität der Musik ist. Darum freue ich mich umso mehr, dass wir nach 10 Jahren immer noch am Start sind.

Ihr seid auf die Bühne gekommen als gerade die Szene verwirrt (und verärgert) auf die Baseballs und Dick Brave geschaut hat. Also direkt in einer Zeit als der Rock´n´Roll wieder in den Radiostationen gespielt wurde. Viele meinten ihr würdet auf den Kommerz - Zug aufspringen. Aber denen habt ihr es gezeigt. Wie fühlt es sich an, seine Kritiker vom Gegenteil zu überzeugen?

Ira: Ehrlich gesagt waren wir nie darauf aus unsere Kritiker vom Gegenteil zu überzeugen. Wer meckern will, wird ohnehin immer was zu meckern finden. Wir wollten schon immer einfach nur die Musik machen, an der wir Spaß haben und freuen uns natürlich darüber, dass auch scheinbar andere Menschen Freude an dem haben, was wir machen. Mal ganz davon abgesehen...sollten sich die Menschen, die gerne Rock'n'Roll hören, nicht eigentlich darüber freuen, dass diese Musik wieder im Radio läuft anstatt darüber verärgert zu sein?

Es gab viele Wechsel, seit einigen Jahren ist aber die Besetzung der Silverettes nun stabil. Würdet ihr sagen, dass ihr euch nun gefunden habt? War es nicht sehr schwer sich immer wieder auf neue Musikerinnen einzulassen?

Jane: Für mich fühlt sich die jetzige Besetzung an, als wären wir zuhause angekommen. Wir ergänzen uns einfach perfekt.
Honey: Dem kann ich mich nur anschließen. Wir sind ein wirklich gutes Team. Sowohl auf, als auch hinter der Bühne.
Ira: Aber es war schon nicht einfach sich immer wieder auf neue Musikerinnen einzulassen. Das hat sich oft angefühlt wie von vorne anfangen, da ja alles wieder neu geprobt werden musste. Das hat viel Geduld und Zeit gekostet. Trotzdem war für mich immer klar, dass die Silverettes bestehen bleiben müssen. Koste es, was es wolle.

Was macht die jetzige Besetzung aus, was sind eure gemeinsamen Stärken?

Ira: Das Wichtigste ist, dass wir in erster Linie alle die Band voranbringen wollen. Wir konkurrieren nicht miteinander, sondern ziehen an einem Strang. Aus Erfahrung kann ich sagen, dass das nicht selbstverständlich ist.
Honey: Unsere Stärke ist, dass wir uns gegenseitig ergänzen und jede um die Stärken und Schwächen des anderen weiß. Ira ist unser Organisationsgenie und hält den Laden zusammen, Jane sorgt dafür, dass der Spaß nicht zu kurz kommt und kümmert sich um unseren Merchstand und Honey ist unsere Socialmediabeauftragte. Und dazu kommen natürlich noch unsere jeweiligen Funktionen auf der Bühne.

Seit einigen Jahren spielt ihr auch die Instrumente selbst, was sicherlich eine große Herausforderung war. Konntet ihr schon vorher ein Instrument spielen oder musstet ihr das erst erlernen?

Honey: Für mich war es eine riesengroße Herausforderung. Ich bin ja seit 2019 dabei und musste neben dem kompletten Silverettes Repertoire auch noch das Schlagzeugspielen innerhalb kürzester Zeit von Grund auf erlernen. Das war schon heftig, hat aber auch Spaß gemacht.
Jane: Ich spiele schon seit Längerem Saxophon, Klavier, Querflöte und Ukulele. Kontrabass zu lernen war für mich eine Herausforderung, weil es so viele tolle Bassist*innen im Rockabilly/ Rock'n'Roll gibt, vor denen ich den Hut ziehe und mit denen ich natürlich mithalten will.
Ira: Ich habe auch schon vorher Klavier gespielt, das hat dann den Einstieg fürs Akkordeon etwas erleichtert. Zusätzlich habe ich mit Gitarre-, Ukulele-, Kontrabass- und Schlagzeugspielen für unser Programm ohne Begleitband angefangen. Ich überlege auch schon, welches weitere Instrument ich dazunehmen könnte, um unsere Show noch abwechslungsreicher zu gestalten.

Es gibt Stimmen die behaupten, die Chicks sind erwachsen geworden. Was sicher auch an den eigenen Liedern und Texten liegt. Wie entstehen eure Songs?

Honey: Diese Stimmen sollten uns mal Backstage erleben, dann ändern Sie ihre Meinung zu unserem erwachsen werden vielleicht wieder. (lacht)
Ira: Spaß bei Seite. Unsere Songs entstehen auf unterschiedliche Art und Weise. Manchmal hat eine von uns eine Idee für ein Thema und wir arbeiten gemeinsam an Text und Melodie. Manchmal haben unsere Produzenten einen Song Entwurf und wir arbeiten dann zusammen daran weiter. Es passiert auf jeden Fall viel im ständigen Austausch von Ideen und Vorschlägen.

Ihr habt euch eine große Fan-Base erspielt, seid unglaublich viel unterwegs und gefühlt überall zu Hause. Wie ist es für euch ständig zu touren, was macht ihr in eurer Freizeit zum abzuschalten und wie geht ihr mit dem Druck um, jedesmal eine perfekte Show abliefern zu müssen?

Jane: Mit den Mädels unterwegs zu sein macht einfach unfassbar viel Spaß. Das klappt wahrscheinlich so gut, weil wir mittlerweile auch privat eng befreundet sind. So können wir entspannt und mit Vorfreude in die Shows starten.
Honey: Um in unserer Freizeit abzuschalten machen wir wahrscheinlich die gleichen Dinge wie die meisten Leute. Sport, Freunde, Musik hören (und zwar alles querbeet), Serien und Filme glotzen...das Übliche eben.
Ira: Wir empfinden es nicht als Druck eine perfekte Show abzuliefern, das ist einfach Teil unseres Jobs. Wir wollen das Publikum bei jeder Show mitreißen und mit unserer Begeisterung für den Rock'n'Roll anstecken.

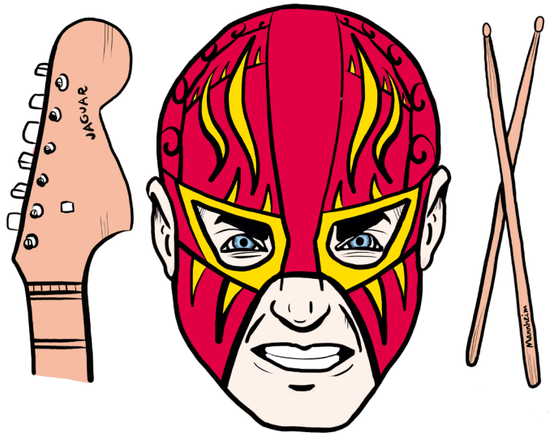
Eines ist gewiss, die 10 Jahre sind definitiv nicht das Ende dieser Band. Was sind die Pläne für die Zukunft und wo seht ihr euch selbst in 10 Jahren?

Jane: Der Plan für die nahe Zukunft ist, ein neues Album zu veröffentlichen. Dazu gibt es auch schon konkrete Ideen und Pläne, die allerdings noch nicht verraten werden. In 10 Jahren sehen wir uns natürlich noch (sehr gutaussehend) auf den Bühnen dieser Welt stehen, mit vermutlich 10 neuen Instrumenten und viel neuer Musik im Gepäck.

DANKE !!

Wir danken dir!

THEE TWANGJACKETS



Text: Norman Schmitt
Bilder: Lukas Rent

Wenn man an eine Band denkt, dann hat man mindestens drei Personen im Kopf. Das es auch zu zweit geht, zeigen Thee Twangjackets. Das Duo habe ich vor ungefähr einem Jahr zufällig entdeckt und wurde gleich überzeugt. Nun stehen Sie vor ihrem nächsten großen Schritt in ihrer Bandhistorie - passend dazu hab ich den beiden ein paar Fragen stellen dürfen.
Hey Ihr beiden, erstmal Danke, dass ihr euch die Zeit genommen habt, um den Lesern einen Einblick in euer musikalisches Leben zu gewähren. Erzählt doch mal, woher ihr kommt und wer ihr seid.
Dan: Okay, ich mach mal den Anfang. Erstmal Herzlichen Dank, dass wir die Gelegenheit dazu bekommen. Ich heiße Dan, bin noch knapp U50 und lebe in Mannheim. In der Band spiele ich Schlagzeug, singe Backing Vocals, teilweise auch ganze Songs und kümmere mich daneben um den ganzen Kram wie Social Media, Booking, Proberaum sauber halten etc.
Jürgen: Auch von meiner Seite lieben Dank für das Interview. Ich heiße Jürgen, bin noch knapp U60 und lebe auch in Mannheim. Ich spiele Gitarre, Theremin, steuere die Soundeffekte, rufe Lieder und mache den ganzen technischen Kram, der so anfällt.

Wie ich mitbekommen habe, seid ihr eine recht junge Band, gab es schon ein Leben vor Thee Twangjackets?

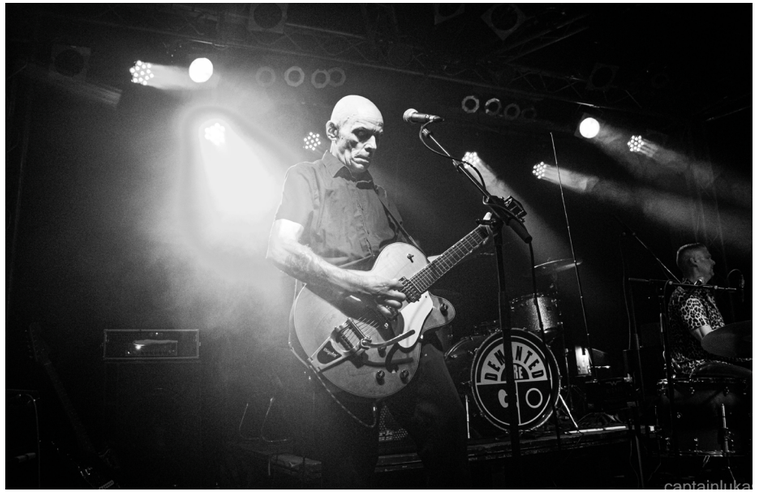
Dan: Haha, jung im Hinblick auf das Gründungsjahr der Band stimmt. Da war 2018. Ein Leben vor den Twangjackets gab es natürlich auch, allerdings war es ein weinig eingeschlafen. Bei mir: erste Punkband mit Kumpels Ende der 80er mit 14 Jahren. Anfang der 90er entdeckte ich Psychobilly und Rockabilly. Von 92-94 war ich in wechselnden Besetzungen als Gründungsmitglied in Rockabilly Bands aktiv, aus denen mit Karl (Out Of Luck) und Oli The Flames hervorgingen. Unsere Wege trennten sich dann aber und bis auf wenige Gelegenheiten war das auch für fast 25 Jahre mein musikalisches Aus. Es hat mir immer etwas gefehlt.
So beschloss ich 2017 einen Neustart zu wagen. Schlagzeug gekauft, Übungsraum gemietet und zunächst vergeblich Leute angehauen. Bis ich auf einem Frenzy-Konzert im Mannheim zufällig auf Jürgen traf. Wir quatschten und beschlossen auf 7 Quadratmetern zu jammen, Bier zu trinken und zu schauen, was passiert.
Jürgen: Ich war ja auch lange in einem Winterschlaf. Ich habe erst mit ca. 20 Jahren angefangen, so richtig Gitarre zu spielen und meine erste Band entstand ca. Ende ,88 in Viborg, Dänemark. Wir versuchten uns in der Richtung Joy Division, Sisters Of Mercy oder Birthday Party, gelegentlich auch Psychobilly-inspirierte Sachen, und hatten ein paar coole Auftritte. In der kleinen Stadt gab es auch immer wieder Projekte mit Freunden. Also gab es dort eine Menge Bands mit relativ wenig Menschen.
Eine tolle Szene, muss ich sagen. Die Psychobilly Szene war dort allerdings winzig klein, hat aber dennoch den Nachwuchs inspiriert. Später In Odense machten wir bis ,94 so eine Mischung aus Shoegaze und frühem Nick Cave/ Bad Seeds. Dann zog ich zurück nach Deutschland und da musste ich von ganz vorne wieder anfangen und die Gitarren standen meist in der Ecke. Jo. Bis mir dann Dan über den Weg lief.

Wie würdet Ihr den Stil eurer Musik beschreiben und wo liegen eure Wurzeln?

Dan: Unser Stil ist nicht einfach zu beschreiben. Wir passen eigentlich in keine, und doch in viele Schubladen, verwenden aber ganz gerne den Begriff „Garagenbilly“. Es ist ein wilder, trashiger Mix aus Psychobilly, 60s Garagenpunk und noch vielen wechselnden Einflüssen mit einer fetten Prise Twang. Laut, meist schnell und direkt. Anfangs noch viel Surf, das hat aber abgenommen, als wir anfingen, eigene Songs zu schreiben. Unser gemeinsamer Nenner ist schon klar Psychobilly mit den üblichen Verdächtigen, aber wir haben schon aufgrund unseres Altersunterschiedes eine riesige Bandbreite an Einflüssen.
Jürgen: Meine ersten musikalischen Einflüsse entstanden ja schon in den 60ern und 70ern.
Die 80er mit Punk, New Wave, Gothic und so haben mich sofort abgeholt. Dann kam urplötzlich dieser Psychobilly auf den Tisch. „Meine Güte, was ist DAS denn? Noch geiler als Stray Cats ... Boah!“ Aber die Einflüsse, die meinen Stil prägten, kommen eher aus Dänemark. Dort hat man irgendwie ein anderes Ohr für die Musik.
Schwer zu erklären. Da sind Bands wie Sort Sol, I Got You On Tape, Murder, Cody, Trains Boats And Planes und viele andere, die dieses gewisse Etwas haben, das mich Inspiriert, wenn ich die Gitarre in die Hand nehme. Powersolo und die Courettes sind da natürlich auch dabei.

Ihr habt bereits eine Split veröffentlicht, wie kam es dazu? Und wie seid Ihr an Sick Taste Records geraten?

TTJ: Zu STR kamen wir im Frühjahr 2020 über Benny Zin (ja, genau DER!), der Andreas von uns erzählt hat.



Dieser wiederum hat uns ohne langes Zögern zugesagt, dass wir einen Track zu seinem geplanten Label Sampler beisteuern könnten. Eine VÖ auf Vinyl war für uns nach so kurzer Zeit wie ein 6er im Lotto, besonders da man ja wegen Corona damals nicht live auftreten konnte.
Nur wenig später kam von Andreas der Vorschlag, mit The Earls of Satan eine Split zu machen. Wir waren sofort begeistert und machten uns direkt ans Recording. Darren Crane von den Earls gefiel unser Zeug, er war von Anfang an eine große Unterstützung und hat uns echt motiviert und ermutigt. Im Sommer 2021 hielten wir die Scheibe dann in der Hand. Großartiges Gefühl.

Jetzt steht euer Debut Album kurz vor der Veröffentlichung, wieviel Zeit und Energie habt ihr investiert?

TTJ: Wir arbeiten im Prinzip schon seit 2021 an dem Album. Kurz nach der VÖ der Split war klar, dass wir mehr wollen.

Wir haben ja noch einige Tracks zu diversen Samplern beigetragen und sogar eine Single in Japan veröffentlicht. Das Album sollte aber unser ganz eigenes Ding werden. Mit dem Recording haben wir schon Ende 2022 begonnen. Zwischenzeitlich sind wir aber noch zwei Mal umgezogen, bis wir in unserem endgültigen Proberaum und DIY-Studio gelandet sind. Es gab immer wieder Dinge, die uns zurückgeworfen haben, auf die wir keinen Einfluss hatten. So hat es nun doch wesentlich länger gedauert, das Album fertig zu stellen. Aber wir wollten auch keine Kompromisse und es ist von A bis Z selbst gemacht. Vom Recording über Mix und Mastering zu 100% Twangjackets und low-budget. Es steckt viel Mühe und Herzblut drin. Mit unserem Freund Lukas (aka Captain Lukas) haben wir zum Glück den richtigen Mann gefunden, der sich um das Artwork gekümmert hat. Ein schwieriger Prozess, wenn man mit zwei alten Säcken, wie uns, arbeiten muss. Er hat einen Bomben Job hingelegt.

Wer ist bei euch für das Songwriting zuständig und woher holt ihr eure Ideen?

Dan: Meistens schreibe ich die Texte. Ich kann mich leider musikalisch nicht ausdrücken und bin dann auf Jürgens Knowhow angewiesen. Er versteht in der Regel, wie ich mir Songs vorstelle. Woher kommen die Ideen? Ich habe immer eine Art Storyboard vor Augen, die Texte handeln ja von trashigen Themen, nichts Weltbewegendes. Aber schrottige Filme und absurde Alltagssituationen spielen da schon eine tragende Rolle. Im Proberaum entstehen dann die Melodien.
Jürgen: Ich kann mich lyrisch nicht so ausdrücken. Deshalb bin ich froh, dass Dan das immer gut macht. Meine Songideen kommen meist aus dem Nichts. Entweder mitten in der Nacht oder zu unmöglichen Zeitpunkten höre ich etwas in mir und versuche, mir das dann irgendwie zu merken. Oder es entsteht etwas, wenn ich gerade einen Soundcheck mit dem Verstärker oder mit den Effektpedalen mache.

Das einzige, wonach ich bei der ganzen Sache suche, sind bestimmte Elemente, die gerne mal in unseren Songs vorkommen könnten oder sollten. Dann präsentiere ich Dan meine Ideen und der eigentliche Song entsteht dann erst im Proberaum. Oder Dan zeigt mir einen Songtext und seine Ideen dahinter und ich tobe mich dann an der Gitarre, manchmal auch auf einem Bass, aus, bis etwas passt. Wir geben den Songs auch die Möglichkeit, sich zu entwickeln. Wenn er am Ende dann doch anders klingt als ursprünglich gedacht, dann ist das eben so.

Welcher Song liegt euch besonders am Herzen?

Dan: Schwierig, zu sagen. Aber „Two-Headed Shark Attack“ hat für die Bandhistorie eine besondere Bedeutung, da es der erste Song auf Vinyl war. Ein Meilenstein für uns. Da gibt es sogar Tattoos von. „Chicken Steel“ macht mir persönlich live aktuell besonders viel Spaß.

Jürgen: Mir liegt auch „Claudette“ sehr am Herzen. Ein so einfacher Song, aber er geht vorwärts, ist seltsamerweise dennoch melodisch und es macht einen Riesenspaß, ihn zu spielen. Einer der Songs, die tatsächlich so geworden sind, wie ich ihn mitten in der Nacht in meinem inneren Ohr gehört habe. Wie „Chicken Steel“ auch.

Was war der größte Moment in der Geschichte der Twangjackets?

TTJ: Der erste Auftritt vor Leuten bei einer Live Session in Hemsbach. Wir haben nur 3-4 S Songs gespielt, aber die Leute fanden uns nicht komplett scheiße und das war für uns eine wichtige Erfahrung und Motivation. Danach kamen viele große Momente. Vorgruppe für die eigenen Idole zu sein ist immer sehr geil. Erstes Mal Support für Demented Are Go in Weinheim. Ganz klares Highlight. Erste Shows außerhalb von Mannheim: Kopenhagen, Goslar, Bremen, Wuppertal, … Gespräche mit anderen Musikern auf Augenhöhe. Gary Griswald kam in Bremen zu uns und sagte, dass er uns gut findet. Wie geil ist sowas, bitte? Und unsere Single in Japan auf Takashis Label Dirty Trash Fuckin´ Show. Japan! Leute in Japan interessieren sich für unseren Kram. Krass!

Was sind eure Pläne für die Zukunft?

Dan: Wir können noch nicht über alles sprechen, da noch nicht alles in trockenen Tüchern ist. Aber wir schielen nach England rüber und hoffen auf Shows dort. Benachbartes Ausland, Pineda wäre irgendwie mal geil. Aber gerne auch Hamburg, Berlin, Hannover, Stuttgart, es gibt ja so eine Art „Bucket List“ an Clubs, in denen wir gerne mal spielen würden. An Pfingsten spielen wir auf dem Psychomania Rumble in Potsdam. Ansonsten wollen wir gerne weiter Songs schreiben, kleinere Veröffentlichungen, gerne auch Splits mit anderen Bands. Wir haben so viele coole Leute kennengelernt, da geht noch einiges…
Jürgen: Vielleicht mal auch auf Garage Rock-Veranstaltungen spielen. Das Gutter Island in Dänemark wäre etwas. Und wir wollen demnächst eine Kaffeemaschine für den Twangrooom (unser Proberaum) anschaffen.

Nochmals danke für eure Zeit, gibt es noch etwas, was ihr den Lesern mitteilen wollt?

Dan: Wer uns kennt, weiß, wir nehmen uns selbst nicht so wichtig und haben eigentlich keine große Botschaft. Aber klar ist: Supported bitte weiterhin alle, die unsere kleine Szene am Leben halten. Geht auf Konzerte, auch unter der Woche, kauft Platten, CDs und Merch, streamt nicht nur, lest das Unleashed, supported Reviewer, schaut euch kleine, unbekanntere Bands an. Danke an alle, die uns auf unserem Weg bisher unterstützt haben. Und besucht uns mal auf Facebook / Instagram oder live. Wir freuen uns auf euch, stay psycho. Und nochmals Danke für euer Interesse an unserer kleinen trashigen Combo!
Jürgen: Und an alle, die musikalisch noch in den Startlöchern stehen: Glaubt an euch, schaut nicht nur in eine Richtung und vor allem: Seid auch mal unkonventionell. Wenn es gut klingt, dann ist es richtig so. Und noch etwas, ganz aus persönlichen Erfahrungen, auch jenseits der Musik: Folgt eurem Bauchgefühl!

Obwohl es noch keinen festen Release Termin gibt, durfte ich bereits in die Platte des Mannheimer Duos reinschnuppern. Was ich da gehört habe, ist der absolute Knaller. Beginnend mit den ersten Tönen von „Killin´ Time in the Desert“ geht es auch gleich ordentlich zur Sache. Was für eine starke und energiegeladene Einleitung.

Dem folgt das knallige „Mrs. Jekyll, Mrs. Hyde“, ein Song, der sich perfekt für kurze wrecking Parts eignet. Dazu ein paar abgespacete Samples gepackt und Jürgen mit seiner markanten Stimme, einfach wundervoll. Machen wir weiter mit „Claudette“, was mich voll an späten 80er Psychobilly erinnert. Saustark, wenn man bedenkt das die beiden nur zu zweit sind.

Es gibt Momente beim Hören, wo man denkt es verstecke sich der Bass, dem ist aber nicht so, denn hier wird ausschließlich auf Gitarre und Drums gespielt. Ich verstehe, warum die beiden den Song so lieben.

Auch wenn die beiden Garage in ihrem Stil erwähnen, ist es in meinen Augen viel mehr Psychobilly, was mich nicht stören soll.

Denn der Stoff aus Mannheim ist gut und man kann sich hineinfallen lassen und vom Rhythmus der Gitarre tragen lassen. Erstaunlich was die beiden für eine starke Energie an den Tag legen. Checkt den „Java Zombie“ und ihr versteht, was ich meine. Ein treibender Rhythmus, der von Dan´s Drums perfekt unterstützt wird. Man merkt, dass die beiden sich gefunden haben und super miteinander harmonieren. Ich freue mich schon, wenn ich das Duo mal Live sehen kann.

Der letzte auf der A-Seite ist „Uschi“ und der geht schon mehr in Richtung Garage. Aber das macht die Beiden umso sympathischer, dass sie mehrere Sparten bedienen können. Die B-Seite überlasse ich dem fleißigen Hörer, denn dort warten noch fünf weitere Überraschungen aus dem Twangroom (so heißt übrigens der Proberaum). Mir gefällt die Platte von Thee Twangjackets und ich kann sie euch nur ans Herz legen. Erscheinen wird das gute Stück bei dem Essener Label Sick Taste Records auf Vinyl (100x coloured, 200x black) und CD. Ein ultra limitiertes Tape von nur 55 Stück wird es über Kloppstock Records geben.

You'll hear the bands a playing
The top tune of them all
Just drop a nickel in
And hear the jukebox cannonball

BILL HALEY & THE SADDLEMEN, 1954

Juke-Box Favourites

– eine LP für potenzielle Neu-Einsteiger

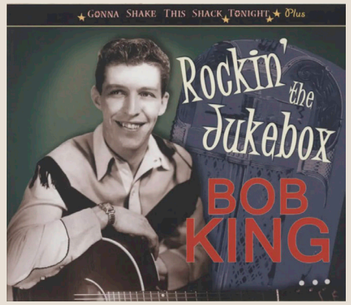
Text **Bodo Nies**

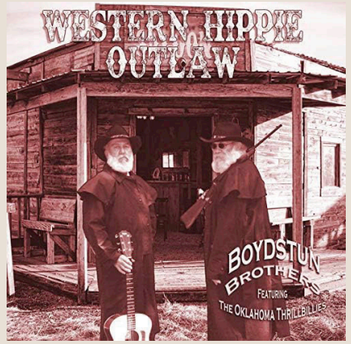
In den letzten Folgen der Jukebox-Songs Serie hatten wir uns mit den am häufigsten in der Liste vertretenen Interpreten und den Songtiteln mit den meisten Einträgen beschäftigt. Jetzt wird es mal wieder Zeit, sich an einem Tonträger „entlangzuhangeln“. Ausgesucht habe ich „Juke-Box Favourites“ vom Star-Club Label in Schweden aus dem Jahre 1992, ein schöner Sampler, der jedem gut als Einstieg in die Thematik der Jukebox-Songs dienen kann. Hier wollen wir einfach mal schauen, welche Songs enthalten sind, mit welchen Songtiteln wir uns unter Umständen bereits befasst haben, oder was es zu den Songs zu berichten gibt.

Heute die A-Seite der LP:

01. Jukebox Saturday Night, Nino & The Ebb Tides
Diesen Songtitel haben wir bereits in Heft 40 besprochen und dort auch Nino & The Ebb Tides von 1961 als einen von ca. 30 Interpreten gelistet, die einen solchen Songtitel in der Discographie stehen haben.

02. Rockin' Jukebox, Bob King
Dieser Songtitel, den Bob King im Jahre 1957 für RCA Canada eingespielt hat, ist tatsächlich der Einzige mit diesem doch recht eingängigen Titel. Hätte man nicht ähnlich wie beim schlichten Titel „Jukebox“ auch bei „Rockin’ Jukebox“ mehr Songs erwarten können?
Dem ist aber nicht so – zudem wird z.B. bei der BEAR Family Wiederveröffentlichung im Rahmen der „Gonna Shake This Shack Tonight“-Serie der Song, auch titelgebend für die CD, als „Rockin’ The Jukebox“ gelistet. Während King sonst eher der traditionellen Country-Musik verbunden war, ist diese Nummer übrigens ein echter

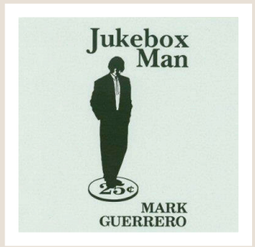




Rockabilly-Klassiker Meine Recherchen haben mich noch zu einem gleichnamigen Song einer kanadischen Punk-Band namens The Negatives geführt – den Song habe ich aber noch nie gehört.
Dicht dran, aber nur vom Songtitel her, ist „Rockin’ Country Jukebox“ der Boydstun Brothers von deren 2016 erschienenen Album „Western Hippie Outlaw“.
Der Album-Titel beschreibt dabei die dargebotene Stilart eigentlich recht gut.

03. Jukebox Man, Mel Tillis
Mel Tillis hat in seiner Karriere wohl mehr Erfolge als Songwriter für andere gehabt, als Hits mit seinen eigenen Aufnahmen. Webb Pierce schaffte 1957 mit der Tillis-Komposition „Honky Tonk Song“ einen Nummer 1 Hit, während die Aufnahmen von Mel Tillis selbst nur sanft an die Charts anklopfen konnten. „Jukebox Man“ war 1957 die B-Seite von „If You'll Be My Love“ auf Columbia Records und bietet einen coolen Country-Bopper. 1965 nahm Charlie Sisson eine Cover-Version des Songs auf, die irgendwie sanfter daherkommt und der die DooWop-ähnlichen Vocals im Background fehlen.
Aus dem Jahre 1971 gibt es einen typischen 70er Country Song von Dick Curless mit demw Titel „Jukebox Man“. Eine tschechische Cover-Version dieses Stückes gibt es von Petr Spálený mit dem Titel „Nejsem Žádnej Mnich“, was “Ich bin kein Mönch” bedeutet. The Playboys aus England haben von dem Curless-Song eine Live-Version veröffentlicht und ihr den Titel „Tennessee Jukebox Man“ gegeben.
1992 lautet einer von sieben Songs, die Mark Guerrero für ein Drehbuch verfasst hat, „Jukebox Man“. Das Drehbuch von Howard Reekie über einen jungen Chicano-Musiker, der die Scene von LA frustriert verlässt und in Mexico City seine Wurzeln entdeckt, ist meiner Kenntnis nach aber nie verfilmt worden. Mark Guerrero hat den Song dann 1995 auf einer CD veröffentlicht - bei zwei Songs übrigens mit „The Hippy Hipy Shake“ Chan Romero als Background-Sänger.
Einen Country-Song mit einem ähnlichem Titel gibt es von Bob Geesling And The Country Travelers (1978, „Mr. Jukebox Man“). „Here Comes The Juke Box Man“ heißt eine 1964er Aufnahme von Joey Welz. Joey ist uns als Pianist bei Bill Haley And His Comets in den Jahren 1963 bis 1966 ein Begriff. Zuletzt hätte ich noch Vinny Catalano anzubieten, der 1963 ein typischen Sixties-DooWop mit „Please Mr. Jukebox Man“ veröffentlicht hat.

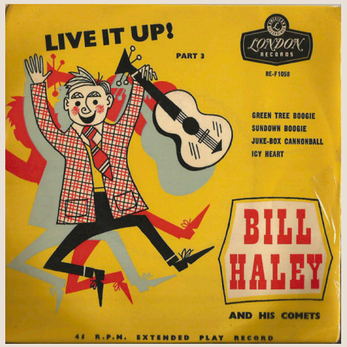
04. Jukebox, Joe South
Mit den vielen Songs, deren Titel schlicht „Jukebox“ lautet, haben wir uns in Heft 45 auseinandergesetzt. Joe South mit seiner 1961er B-Seite von „You’re The Reason“ (Fairlane 45-21006) wurde dabei erwähnt. Das ist jetzt kein fetziger Rockabilly, aber ein lockerer Rock’n’Roller. Der Text dieses Songs könnte auch als Beschreibung des musikalischen Schaffens von Joe South dienen: „Play somethin' sweet / And then somethin' with a beat / Play one to smoothe my soul / Then play me some rock’n‘ roll.“
Seine 1958er Aufnahme „The Purple People Eater Meets The Witch Doctor“ ist den meisten von uns von „The Big Bopper“ im Ohr. Seine Komposition „Down in the Boondocks“ wurde 1965 ein Hit für Billy Joe Royal, Deep Purple machten seinen Song „Hush“ zum Welthit. Joe South gewann Grammy Awards für seine 1961er Aufnahme von „Games People Play“ und den größten kommerziellen Erfolg hatte er 1971 mit dem für Lynn Anderson geschriebenen Song „(I Never Promised You A) Rose Garden“.



05. Jukebox Johnnie, Lattie Moore
Diesen Songtitel haben wir in Heft 42 besprochen – Lattie Moore bringt uns hier die Rockabilly-Version des ursprünglich „Juke Joint Johnnie“ genannten Titels.

06. Jukebox Hop, Dale Wayne
Dale Wayne kommt aus Australien und bringt uns hier einen feinen Rocker aus dem Jahr 1959 – veröffentlicht seinerzeit unter dem Interpreten „Dale Wayne And The Wanderers“. Trotz gleichem Songtitel eine völlig andere Nummer ist die 1996er Veröffentlichung von „Christine & Lou“ auf Fury Records in England. Die Hillbilly-Swing-Nummer der beiden Ladies von den „Okeh Wranglers“, eingespielt mit Gitarre und Akkordeon, ist für mich ein Klassiker der neuerer Jukebox Songs.

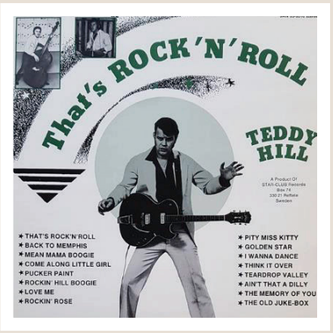
07. Jukebox Baby, Perry Como
„Jukebox Baby“ hatten wir in Heft 44 besprochen und der Song von Perry Como gehört immer noch zu einem der ersten, die mich überhaupt dazu gebracht haben, Jukebox Songs „zu sammeln“.



08. Jukebox Cannonball, Bill Haley
Auch „Jukebox Cannonball“ gehört in die Kategorie der ersten „gesammelten“ Jukebox-Songs. Der Song stammt von “Bill Haley & The Saddlemen”, veröffentlicht auf einer 78rpm-Single auf Holiday Records im Jahre 1952. Als Haley dann den Durchbruch geschafft hatte, wurde dieselbe Version auch als „Bill Haley & The Comets“ oder nur unter dem Namen Bill Haley neu aufgelegt. Dass der Song bereits 1946 von “Ray Whitley and The Santa Fe Rangers” auf Cowboy Records erschienen ist, allerdings deutlich langsamer als in der Haley-Version, das habe ich erst sehr spät bei den Recherchen herausgefunden.

Der Song ist übrigens eine Adaption des amerikanischen Folk-Songs „Wabash Cannon Ball“. Dieser Song wiederum ist ein echter Traditional und eine erste Aufnahme stammt wohl bereits von Hugh Cross aus dem Jahre 1929. Wikipedia behauptet, Jesse Rogers hätte das Stück dann 1951 aufgegriffen und zu „Jukebox Cannonball“ umgearbeitet. Das könnte insofern stimmen, da Rogers auf der 1952 erschienenen 78rpm von „Bill Haley & The Saddlemen“ als Autor mit genannt wird. Oftmals werden aber auch nur Rusty Keefer (schrieb z.B. „R-O-C-K“ für und mit Bil Haley) und Wayne Barrie als Auditoren genannt.
Selbst eingespielt hat Jesse Rodgers seine Version jedenfalls erst 1957 und als B-Seite von „You Can't Hang That Monkey On My Back“ (was für ein geiler Titel) veröffentlicht. Ihm sind demnach also Ray Whitley (1946), Cousin Ford Lewis (1947), Bill Haley (1952), Hed Stone And The Gravediggers (1954) und Charlie Stone (1954) zuvorgekommen. Rex Zario, ein enger Freund von Haley aus den Anfangstagen und damals auch so etwas wie sein „Manager“, veröffentlichte seine Fassung des „Jukebox Cannonball“ im Jahre 1961 auf Arcade Records.

09. The Old Jukebox, Teddy Hill
Der Abschluss der A-Seite von „Juke-Box Favourites“ ist einem zum Veröffentlichungszeitpunkt aktuellen Interpreten aus Schweden, dem Herkunftsland des Samplers, vorbehalten. Teddy Hill tauchte seinerzeit auf diversen Samplern zusammen mit anderen skandinavischen Größen wie Hank C. Burnette, Kenneth Swanström oder den Kid Rockers auf. „The Old Jukebox“ war auf seiner 1980er LP „That's Rock'n'Roll“ enthalten. Der Song hat ein wenig von Sprechgesang und ist nicht unbedingt ein Highlight dieses Samplers. Einen anderen Song gleichen Titels konnte ich nicht finden.



LET‘S GET WILD 2023/24

29.12-31.01.2023, STUTTGART

Text und Fotos: Patrick ‚Wild Hank‘ Röhrle

Ein weiteres Jahr neigte sich dem Endezu und somit war es mal wieder Zeit fürs „Let’s Get Wild“ in Stuttgart, die weltweit wohl bedeutendste Silvesterveranstaltung in Sachen Rock‘n‘Roll. Vierzehn Band und dreizehn DJs aus zehn verschiedenen Ländern lockten wieder mehrere hundert Besucher an allen drei Festival-Tagen zum populären Jahresausklang an. Der Freitag wurde von Rampage eröffnet, eine relativ neue Band rund um den multitalentierten Frontmann Brandon Ashington, den der ein oder andere von diversen anderen bekannten Bands der Szene her kennen dürfte. Bibi & Her Tremblin‘ Souls standen zum ersten Mal auf einer Bühne in Deutschland und die gut gefüllte Halle feierte die fantastische Stimme der Kalifornierin und die musikalische Mischung aus „Blues, Soul & a whole lot of heart“, wie es Reb Kennedy von Wild Records einmal formuliert hatte. Ein weiterer Höhepunkt folgte mit einem der eher seltenen Auftritte der Montesas, einer der vielen Projekte rund um Tausendsassa Marcel Bontempi. Viel Spaß und eine gute Dosis Sounds aus Einflüssen von den Sixties brachten die Halle zum Feiern, was nicht zuletzt auch an der tollen Show der beiden Montesitas lag. Rockabilly in Vollendung gab es zum Abschluss des ersten Tages in Form von Charlie Hightone.

Nach einem Tanzkurs am Samstag Nachmittag, ging es am Abend zunächst mit Italien und der wohl bekanntesten Band in Sachen Bluegrass weiter. Die Truffle Valley Boys begeisterten nicht nur die Country Fans im Publikum, sondern zogen mit ihrer begeisternden Show auch alle anderen im Publikum auf ihre Seite. Rockabilly und Rock‘n‘Roll folgte mit Lobo Jones, ehe es mit dem, auf einem Festival dieser Art eher ungewohnten Auftritt von „your favourite Rhythm‘n‘SKA Orchestra“, den Beat From Palookaville aus Schweden, weiterging. Die gewagte Verpflichtung der schwedischen Combo hat sich voll ausgezahlt und die meisten in der gut gefüllten Sängerhalle feierten überschwänglich die sieben Jungs auf der Bühne.

Für alle, die nicht ein Stockwerk höher im Tanzsaal bei den DJs verweilten oder einen verfrühten Heimweg ins Hotel gesucht hatten, gab es zum Abschluss noch die Star Mountain Dreamers aus Kalifornien auf die Ohren und die Augen, der ersten Band von Tony Estrada, auch bekannt als Frontmann der Modern Don Juans.
Der letzte Tag des Jahres stand vor der Tür und im Rahmen des Let‘s Get Wild gab es zunächst für alle Frühaufsteher ab 14.00 Uhr einen Flohmarkt, an dem jeder aktiv oder passiv teilnehmen konnte. Die Eröffnung des Abends war dann Jason Starday vorbehalten. Der Berliner und seine Backing Band war der perfekte Opener für die Silvesternacht!

Die Mischief aus Holland verbreiteten eine Menge Spaß und guten Rock'n'Roll, um die verbleibende Zeit bis Mitternacht kurzweilig abzuarbeiten. Kurz vor Mitternacht ging es dann ins Freie, um anzustoßen, Feuerwerk anzuschauen oder sich einfach etwas Gutes für das neue Jahr zu wünschen, ehe The Seatsniffers, eine der populärsten und musikalisch besten Gruppen aus Europa in Sachen Rock'n'Roll das neue Jahr mit einem fantastischen Set einleiten sollten. Wer glaubte der Abend sei nicht mehr zu toppen, sah sich bald eines Besseren belehrt.

The Desperados aus Kalifornien nahmen in den frühen Morgenstunden keine Gefangenen mehr und stellten mit ihrer Vorstellung von Rockabilly die Sängerhalle ein letztes Mal auf den Kopf.
Nach dem Zwangsumzug vor einem Jahr, hatte der Veranstalter viele Verbesserungsvorschläge der Besucher umgesetzt und wirklich alle, die dieses Mal da waren, waren von den Bands, der Atmosphäre, den DJs und Personal begeistert. Wir sehen uns alle wieder nächstes Jahr!!!

Rezensionen

Various Artists
„That'll Flat Git It! Vol. 42 - Rockabilly & Rock ‚n' Roll From The Vaults Of King, Federal & De-Luxe"

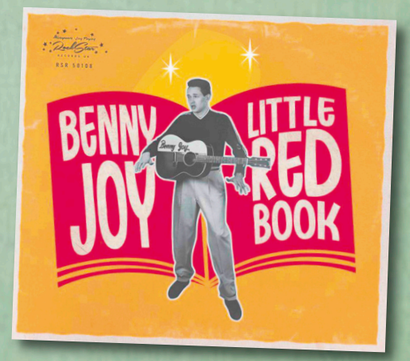
Bear Family Records, CD II Rock'n'Roll, Rockabilly

Bear Family Records ist bekannt dafür, dass sie die alten Klassiker und Schätzchen wieder unter die Leute bringen wollen. Eine feine Sache wie ich finde, so lernt man doch immer wieder Songs kennen, die an einem vorbei geschwommen sind oder aber man entdeckt alte Sachen wieder neu. So sind die Sampler der Bear Family immer wieder hörenswert und lassen den Vintage Sound Einzug gewähren in die heimischen vier Wände. So auch bei ihrer Samplerreihe „That´ll Flat ... Git It!" die inzwischen in die 42. Runde geht. In dieser Episode geht es um das amerikanische King Label, das Mitte der 50er bekannt war für seine R&B, Country und eben Rockabilly Releases.
Darauf vertreten sind Künstler wie Mac Curtis, Bob Newman, Joe Penny, Dave Dudley oder Moon Mullican. Aber egal welchen Künstler ich erwähne, dieser Sampler lohnt sich von Anfang bis Ende. Hier bekommt ihr 30 knallige Songs, die einen direkt in die alte Zeit katapultieren. Aber auch optisch macht es ordentlich was her, die CD kommt im Digipack mit einem Booklet was Massen an Infos bereit hält. Übrigens gibt es auch einen Teil 2 mit King Songs und zwar Episode 44. (NS)

Benny Joy
„Little Red Book"

Rhythm Bomb Records, 10" / CD II Rockabilly, Rock´n´Roll, Country, Pop

Benny Joy ist einer dieser Künstler, der viel zu früh in den Rock´n´Roll Himmel aufgestiegen ist. Er wurde 1935 in Georgia geboren und wuchs in Florida auf. Seine Songs hat er überwiegend selbst geschrieben und diese auch in den Jahren 1957-1963 veröffentlicht. Genau aus dieser Zeit stammen auch die Songs auf „Benny Joy - Little Red Book". Auf dieser Compilation sind insgesamt 29 Songs, wovon 14 von Mister Joy sind. Die Songs sind auch in chronologischer Reihenfolge, wie sie seinerzeit veröffentlicht wurden. Die anderen Songs, stammen allesamt aus der Feder von Benny Joy. Eine großartige Zusammenstellung seiner Werke, die für jeden Liebhaber des klassischen Rock´n´Roll und Rockabilly eine Bereicherung in der Sammlung darstellt. Das Album zeigt wie großartig seine Arbeit als Künstler und Songwriter gewesen ist. (NS)



More Country Stars Go Rockabilly

Riverside Records, 2 CDs
Rockabilly, Country, Rock'n'Roll

Das ist die zweite Folge des Samplers „Country Stars Go Rockabilly", die erste haben wir im Unleashed # 48 vorgestellt. Der Untertitel „40 Country Legends Play Red Hot Rockabilly" wird hier genauso wenig erfüllt wie beim Vorgänger. Das soll nicht heißen, dass dies ein schlechter Sampler wäre, nur wer heißen und wilden Rockabilly erwartet, wird enttäuscht sein. Genau deshalb bringen wir Reviews im Unleashed, damit der Leser weiß, was ihn erwartet und keine falschen Kaufentscheidungen trifft.
Was auf diesen beiden CDs zu hören ist, ist nur wenig klassischer Rockabilly, vielmehr überwiegen Upspeed-Country, Hillbilly Boogie und Mainstream-Rock'n'Roll, oft mit deutlichen Pop-Anklängen.
Dem Leser, der sich fragt, was der Schreiberling unter „Rockabilly" versteht, sei gerne geantwortet: Der klassische Rockabilly – der nur in der kurzen Zeitspanne von 1954 bis 1958 zum Vorschein kam – verwendet ausschließlich Gitarre(n), slap bass und (meist) drums. Wo sich Saxofon, Piano oder Chorgesang einschleichen, ist die Grenze zum nachfolgenden Rock'n'Roll meist schon überschritten, und wo steel guitar oder fiddle ertönen, geht es zeitlich zurück zum Hillbilly Boogie, einer swingenden Vorstufe des Rockabilly. Das klassische Line-up des Rockabilly findet sich z. B. bei Charlie Feathers oder bei Johnny Burnettes Rock'n'Roll Trio.
Nichtsdestoweniger finden sich einige Perlen auf diesem Sampler: zum einen Raritäten wie Dolly Parton mit „Puppy Love", ihre erste lokale Single von 1959, dann der 18-jähre Doug Sahm, der spätere Bandleader des Sir Douglas Quintett, mit dem fetzigen Rhythm'n'Blues-getönten Rockabilly „Crazy Daisy" und nicht zuletzt Rose Maddox mit dem groovigen Hank Williams-Cover „Move It On Over". Und zum andern einige starke Rockabilly-Titel wie „You Oughta See Your Grandma Rock" von Skeets McDonald, „Sweet Thing" von Buck Owens und Wayne Raney's „Shake Baby Shake" mit seltener Mundharmonikabegleitung.
Der Fokus der Serie liegt wie beim Vorgänger auf der zweiten Hälfte der 50er-Jahre, als der Rockabilly die Hitparaden stürmte und viele etablierte Country-Stars angesichts rückläufiger Verkaufszahlen auf den Rockabilly-Zug aufsprangen. Wer keinen klassischen oder gar wilden Rockabilly erwartet, findet hier eine Reihe stilistisch vielfältiger, interessanter Songs aus einer bewegten Ära musikalischen und kulturellen Umbruchs und ein schönes Booklet mit 20 Cover Shots auf dem Titelblatt und prägnanten liner notes zu jedem Song. GR

The Eye Five
„Creature Crawl / Tape, Stream"

Kloppstock Records II Neo-Surf, Spooky-Surf

Ihr habt Bock auf Surf und seit offen für was neues? Dann kann ich euch The Eye Five aus Oregon / USA nur empfehlen. Das Duo schreckt nicht von düsteren Gitarrenmelodien zurück und überzeugt mit einem abwechslungsreichem Drumplay. „Creature Crawl" ist die Heimat von sieben Songs die allesamt sehr tanzbar sind und ziemlich gut ins Ohr gehen. Die Songs könnten auch alle aus einem schönen klassischen B-Movie stammen. Sehr schöne Produktion, die mit Sicherheit nicht die letzte gewesen sein dürfte. Das Tape ist limitiert auf 60 Stück. (NS)

The Spike Direction Effect
„Argh! / Tape, Stream"

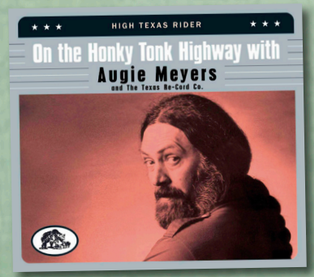
Kloppstock Records II Psychobilly, Bluespunk, Garagepunk

The Spike Direction Effect stammen aus Gillingham / UK und spielen eingängige Blues- und Garagepunk Nummer mit einer knalligen Portion Psychobilly. Eine echt fette Mischung, die das Trio hier aufgefahren hat. Eine schön durchdachte und coole Produktion, mit feinen Samples und jede Menge Gastmusikern. Die Musik ist sehr tanzbar und mega abwechslungsreich. Für alle die die Cramps mögen, wird „Argh!" auf jeden Fall eine Bereicherung sein. Das zweite Album des Trios, welches mit viel Humor gestaltet wurde, ist limitiert auf 55 Stück. (NS)

Tall Boys // „Live at the Klub Foot / Vinyl"

Fresh From The Fridge Records II Psychobilly

Wer kennt sie nicht die TALL BOYS? Die Band wurde damals unter anderem von Nigel Lewis und Mark Robertson gegründet, gut so denn sonst hätten wir nicht diese starke Platte zu hören bekommen. Es handelt sich dabei um den Auftritt im legendären KLUB FOOT vom 24. August 1985. Ursprünglich wurde die Platte mal auf CD veröffentlicht, doch nun endlich auch auf Vinyl. Der Sound wurde remasterd und neu gemischt und hat dabei nicht das Live Feeling verloren. Man könnte meinen, das man selbst dabei gewesen ist. Gerade für die jüngeren der Szene ist dieses Werk ein Must Have, denn hier bekommt ihr wahre Geschichte auf den Plattenteller. Songs wie „Funtime", „Ride this Torpedo" oder „Brand New Gun" sind nur ein paar der Klassiker die vertreten sind. Und das schöne ist, man bekommt das komplette Set zu hören und nicht irgendwelche Ausschnitte. Limitiert auf 500 Stück, die schnell vergriffen sein werden, wenn sich rumspricht was da produziert wurde. (NS)



Augie Meyers & The Texas Re-Cord Co
„On The Honky Tonk Highway With"

Bear Family, CD II Honky Tonk / Western Swing

Bear Family nimmt sich aller Genres, oder sagen wir Sub-Genres an, die in das Delta der amerikanisch geprägten Musik gehören. Die auf dieser CD enthaltenen Songs schrammen oft an Grenzen einzelner Subgenres bzw. überschreiten sie, so dass ganz unterschiedliche Einflüsse sich vermischen. So ist unter anderem Doug Sahm auf einigen Songs zu hören, der für sich genommen eine Legende ist. Augie Meyers selbst ist als Sänger, Gitarrist, Pianist, Akkordeonspieler und an seiner Vox-Orgel zu hören. Optisch hätte man den bärtigen Typ mit dem langen Zopf wohl eher der Hippie-Szene zugeordnet, aber das ist weit gefehlt. Augie Meyers' Western Head Band hatte jede Menge Tex-Mex-Sound und Western-Swing-Polka in musikalischen Gepäck. Von den 26 Stücken sind 17 von seltenen 45s und die restlichen 9 von LPs enthalten. Wer die Texas Tornados oder Freddy Fender mag, sollte hier unbedingt reinhören. FB

Son Demon & His Holy Boys „Boptized“

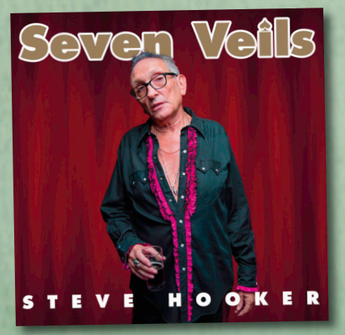
Bluelight Records, LP / CD
Rockabilly, Rock‘n‘Roll

Son Demon & His Holy Boys machten bereits mit einer 4-track-EP auf sich aufmerksam, die in Heft 39 vorgestellt wurde. Hier nun ihr erstes komplettes Album. Die Band bewegt sich weiter im Umfeld des ursprünglichen authentischen Rockabilly der 50er Jahre und bringt auf diesem Album 13 Cover-Versionen zu Gehör. Für alle wird man nicht tief in den Archiven gewühlt haben, sind doch die Originale alle in den letzten Jahrzehnten auf irgendwelchen Samplern erschienen, aber die Mischung muss man ja erst einmal zusammenstellen. Da geht es vom “Guitar Rock” (Bill Flagg, 1956) über “Alabama Jailhouse” von Rod Morris (welches schon von Hank Edwards, den Hicksville Bombers oder Restless neu aufgelegt wurde) bis zu “Home In My Hand” (Ronnie Self) durch zahlreiche Perlen der Rockabilly-Historie. Der Albumtitel ist dabei abgeleitet vom religiösen Begriff “baptized”, was im tiefen Süden der USA für “getauft” steht – daher das Cover. “Boptized” dann sicher deshalb, weil man zu allen Songs wunderbar boppen kann - fetzig, rau und tanzbar. Bei “False Hearted Girl” kommt übrigens noch eine weibliche Gesangstimme hinzu – das Original ist von Tennesse Ernie Ford und Ella Mae Morse. Credits über die Sängerin konnte ich nicht finden, ist aber eine nette Abwechslung auf diesem “Roots of Rockabilly” Album. BN

Barbara Evans And Friends „Souvenirs“

Hydra Records, CD
Teenage Rock‘N‘Roll

30 musikalische Souvenirs gibt es auf dieser Veröffentlichung, davon 16 Aufnahmen von Barbara Evans aus den Jahren 1958 – 1962. Der bekannteste Titel der US-Rock & Roll-Sängerin dürfte „Souvenirs“ sein, der hier in 14 weiteren Versionen (und fast ebenso vielen Sprachen) zu finden ist. Die restlichen Songs von Barbara Evans sind eher dem Teenage- oder High School-Rock & Roll zuzuordnen, wilden Rock & Roll hatte sie nicht unbedingt im Angebot. Unter den Cover-Versionen von „Souvenirs“ sind ebenso bekannte Namen (Bill Ramsey, Johnny Hallyday etc.) zu finden wie „Exoten“, z. B. die 3 Spitzbuam oder Waldemar Matuska, die den Song ganz individuell interpretieren. Interessant ist die Info dass die New Yorkerin selbst nur lokalen Erfolg mit ihrem bekanntesten Song hatte. Und einen Pluspunkt gibt es unbedingt noch für das informative und umfangreiche Booklet. FB



Steve Hooker // „Seven Veils“

Pimphouse Records, CD II Blues-Rock / Rockabilly

Und wieder hat Steve Hooker seine „Stripped Down Stompin Band“ und einige Gäste nach Essex ins Studio gebeten um ein neues Album aufzunehmen. Neun Songs sind auf der Scheibe verewigt, darunter der Opener „Promised Land“ von Chuck Berry sowie „Snatch A Little Piece“ von Otis Redding. Neben diesen beiden Cover-Versionen gibt es nur eigene Songs von Steve. Darunter auch die beiden Songs der letzten Single (45) über die wir ja bereits berichtet haben. „Sadie Brown“ gibt es hier sogar in zwei Versionen, die zweite ist als „Smokin Mix“ ausgewiesen, was sofort an Steves Beinamen denken lässt, Mr. Smokin Guitar ist wieder mal zurück und zwar so wie man ihn kennt. Wie heißt es so schön „Never change a runnin system“. Und das trifft auf Steves Album zu. FB

Mac Curtis // „Rocks“

Bear Family, CD II Rockabilly

Mac Curtis war zusammen mit Ray Campi und Charlie Feathers maßgeblich am Revival des amerikanischen Rockabilly in den 1970er Jahren beteiligt. Bear Family hat hier mit 32 Titeln einen Querschnitt seines musikalischen Schaffens vorgelegt, der schwer zu überbieten sein wird. Auf diesem Album gibt es die besten Rocker aus den 50ern vom King-Label und einige wilde Tracks die in den 70ern für Ronny Weisers Rollin Rock-Label aufgenommen wurden. On top gibt es noch drei Songs mit den ebenfalls genialen Rimshots sowie einen Tribute-Song des Bandleaders John Lewis den er für Mac geschrieben hat. Der Song „Wake Up, Rock‘n Roll Rock-A-Baby“ gibt die Richtung vor, unnötig der Hinweis dass auch einige nicht veröffentlichte oder alternativ aufgenommene Songs dabei sind. Und wer es genau wissen möchte, dem sei das Booklet von Bear Family empfohlen, das ebenso hochwertig ist, wie die Songs von „The Flat Top Cat“! FB

Brother Boys „On The Honky Tonk Highway With The Brother Boys (Deluxe Edition)“

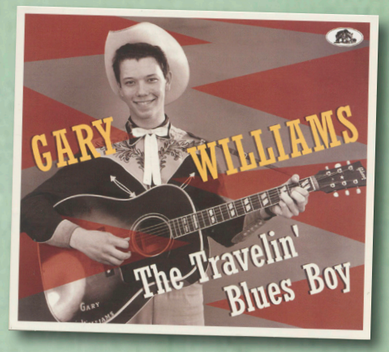
Bear Family, Doppel-CD II Roots Musik, Americana

The Brother Boys – das sind Bandleader Ed Snodderly und Eugene Wolf und ihre verschiedenen Bandkollegen – sind seit drei Jahrzehnten als Band unterwegs und vielfach übersehen worden, sonst wäre die Band wesentlich bekannter. 1988 wurde das Debut-Album aufgenommen und auf dem eigenen Label veröffentlicht. Der Sound der Band ist von klassischem Country, Folk, Oldtime, Bluegrass, Blues, Rockabilly, Gospel und Singer-Songwriter-Pop. Ein Großteil des Songs kommt akustisch und relaxed rüber. Ein Stilelement ist der Harmoniegesang, den z. B. die Everly Brothers ähnlich abgeliefert haben. Und Stellenweise erinnert der Sound an Bands wie BR5-49, was ja mal keine schlechte Adresse ist. Aber die Jungs haben auch ihre „rockigen Momente“ auf CD 1 z. B. “Blue Days, Black Nights” oder “Jordan Am A Hard Road To Travel”. Auf CD 2 findet man solche Tracks auch, “Tell Me What You Want Me To Do” oder “Let‘s Shake Loose”, um nur zwei Titel zu nennen. Wer sich auf die genannten Genres einlassen kann, der wird von dem Album nicht enttäusch sein. FB

Various Artists
„Blues meets Doo-Wop Vol. 1-3“

Koko Mojo Rec
Blues, Doo-Wop

Ihr mögt Melancholie und Emotionen? Ihr steht auf Blues und Doo Wop? Lange Zeit musste man sich immer mehrere Tonträger kaufen, um beide Stile zu hören. Doch damit ist jetzt Schluß, denn Koko Mojo hat eine neue Compilation Serie an den Start gebracht. Angefangen hat alles im November ´23, als Volume 1 erschienen ist. Darauf findet ihr stolze 28 Songs zum Beispiel von Bo Diddley, Memphis Slim oder John Lee Hooker. Das Ganze ist eine wundervolle Zusammenstellung zweier Genres, die perfekt miteinander harmonieren. Und weil es so schön ist, erschien im Dezember ´23 Vol. 2 und im Januar ´24 Vol. 3. Insgesamt bekommt ihr hier über 80 Songs auf drei CDs. Eine schöne Möglichkeit, um neue „alte“ Künstler in sein musikalisches Wissen aufzunehmen. Da haben wir unter anderem Roy Brown, Sonny Fishback, Rosetta Howard, Tampa Red oder The Royal Jokers. Abgesehen davon ist alles sehr tanzbar und ihr könnt mit eurem Partner eine ordentliche Runde auf dem Parkett drehen. Oder ihr nutzt die Musik zum Entspannen oder lasst es im Hintergrund laufen in eurem Alltag, das ist ganz euch überlassen. Aber eins kann ich euch sagen, die Sampler sind vollgepackt mit feinsten Rhythmen und angenehmen Vocals, die gehört werden wollen. Schaut doch einfach mal bei vintagerockinroots.com vorbei und ordert am besten gleich euer Exemplar. Anschließend könnt ihr euch auf eine musikalische Reise in die Vergangenheit entführen lassen. (NS)



Gary Williams
„The Travelin' Blues Boy“

Bear Family Records, CD II Rockabilly, Folk, Country

Gary Williams war seinerzeit ein Ausnahmetalent, das leider zu sehr im Schatten der Stars gestanden hat. Seine Karriere ging leider nur zehn Jahre, aber da hat er es krachen lassen. Insgesamt kann er 600 Songs vorweisen, die aus seiner Feder stammen. Bear Family Records haben sich der Aufgabe angenommen, aus diesem riesigen Repertoire 34 Songs auszuwählen. Die Auswahl wurde restauriert, neu gemastert und am Ende auf diese geniale Compilation gepackt. Alle Songs stammen aus den Jahren 1957 bis 1966 und gehören zum Rockabilly, Country und Folk.
Die Bear Family hat hier eine großartige Zusammenstellung geschaffen mit Hits wie „Walla Walla State Prison“ oder „One Little Wank“. Die beiden Songs beschreiben aber bei weitem nicht, die herausragende Performance des jungen Gary Williams. Die Linernotes im Booklet stammen von dem Country-Star Deke Dickerson, der ihn kurz vor dessen Tod interviewen durfte. (NS)

Kenny Rogers // „Rocky Road To Stardom“

Hydra Records, CD II Rock´n´Roll, Rockabilly, Country

In den 50er Jahren startete die Karriere von Mister Kenny Rogers, seine ersten Gehversuche machte er mit seiner Schulband The Scholars. Bekannt als Country Star, hat er allerdings auch in anderen Stilrichtungen Talente gehabt. Egal ob Doo Wop, Rockabilly, Rock´n´Roll oder Jazz, Kenny war sich für nichts zu schade und das hat er auch voll ausgelebt. Hydra Records hat hier eine Compilation zusammengestellt mit den berühmtesten Songs seiner Karriere. Insgesamt können 33 Songs den Hörer begeistern, inklusive seinem ersten Hit „That Crazy Feeling“. Hier wurden die ersten Songs eines großartigen Musikers zusammengefasst und als Bonus auch noch ein bisher unveröffentlichter Song dazu gepackt.
Für Fans von Kenny ist diese Compilation ein unbedingtes Must-Have, aber auch für alle, die den Herren erst noch kennen lernen müssen, eine klare Kaufempfehlung. Lasst euch berieseln von den Klassikern wie „For You Alone“, „Lonely“ oder „Maggie“. Mit seiner Musik, könnt ihr in die gute alte Zeit zurück reisen und einfach mal die Seele baumeln lassen. (NS)

Charlie Feathers // „Rocks“

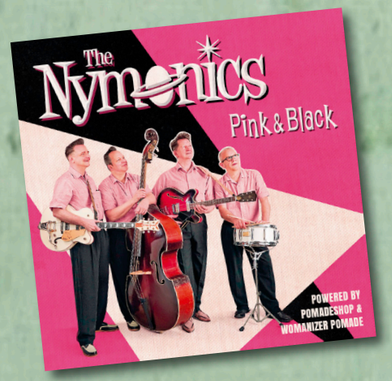
Bear Family, CD II Rockabilly, Country

Wenn man Rockabilly-Fans nach dem besten Rockabilly-Sänger fragt, werden vermutlich die meisten Charlie Feathers nennen: mit grandiosen Songs wie „Stuttering Cindy“, „Uh Huh Honey“ oder „Tongue-Tied Jill“ hat er den ewigen Kanon des Rockabilly mitgeprägt und sich den Thron als King of Rockabilly gesichert.
Dass er nie den kommerziellen Erfolg hatte, den er verdient hätte – er hatte nicht einen Song in der Hitparade – liegt sicherlich auch an seiner etwas sperrigen Persönlichkeit und seiner recht eigenwilligen Sicht der Dinge, was beispielsweise seine Rolle bei Sun Records Mitte der 50er Jahre betrifft: Wenn man ihm Glauben schenken will, hat er – und nicht Elvis – den Rockabilly „erfunden“ und hat er – und nicht Sam Phillips – die klassischen Arrangements der ersten Rockabilly-Singles von Elvis maßgeblich geschaffen. Tatsache ist, dass er einen Titel für Elvis geschrieben hat („I Forget To Remember To Forget“), und Tatsache bleibt, dass er als Stil-Ikone des Rockabilly gelten kann, und dass er am „wahren“ Rockabilly, den er selbst definierte, bis zu seinem Lebensende in unerschütterlicher Konsequenz festgehalten hat. Die CD gibt einen Überblick über die gesamte Schaffensperiode von Charlie: zu zwei Dritteln 50s-Output und der Rest erstreckt sich bis in die 90er-Jahre. Leider fehlt „Uh Huh Honey“, der vielleicht stärkste Song von Charlie, in dem er die Vokaltechnik des Rockabilly mit umwerfenden hiccup- und „hot potato in cheek“ - vocals in unnachahmlicher Weise prägte.
Diese CD stellt sicher nicht die definitive Charlie Feathers-Compilation dar, bietet aber einen guten Einstieg in einige Höhepunkte seines Songkatalogs. So finden sich – neben einigen schwächeren Country-Songs – eine Reihe fantastischer Titel wie die beiden oben genannten, und das neoklassische „Cootzie Coo“ von 1991. Zu den Höhepunkten gehört das geniale „Everybody's Lovin' My Baby“, zusammen mit den drei anderen phänomenalen Titeln aus der stilprägenden ersten King Session von 1956.
Hervorzuheben ist auch das hervorragende Booklet, das nicht nur einen ausführlichen und kompetenten Überblick über Feathers Schaffenswerk von Martin Hawkins und komplette Session-Details enthält, sondern auch drei zusätzliche Berichte von Charlies Weggefährten: Erinnerungen eines Freundes aus den Jahren 1969 bis 1981 und anschauliche Berichte über zwei Roadhouse-Konzerte von 1973 in den Outskirts von Memphis. GR

Hi-Speed Rockets // „Turn Back The Time“

Bluelight Records, LP / CD II Rockabilly, Rock'n'Roll

Es macht wohl nicht viel Sinn, nach den Ursachen zu suchen, aber man kann festhalten, dass Finnland über viele Jahrzehnte immer wieder neue Bands und gute Veröffentlichungen im Rock'n'Roll Sektor hervorgebracht hat - eine solche ist das Debüt-Album der Hi-Speed Rockets. Janne Anttonen (bass), Harri Kunnas (drums), Antti Lehtinen (gtr) und Alex Ojasti (vocals) sind alte Hasen im Musik-Business, die immer mal wieder zu ihren Wurzeln, dem Rock'n'Roll zurückfinden. Heraus kommt ein Album, das prall gefüllt ist mit hervorragenden neuen Songs der Band und einigen Coverversionen. CD und LP unterscheiden sich dabei wohl in jeweils zwei Songs – mir lag zur Rezension die CD vor. Diese beginnt mit “Weeping Heart” und zeigt gleich, wo es hier lang geht: Eine Melodie, die ins Ohr geht, ein klarer Gesang und unterstreichende Harmonie-Backgrounds, gebettet auf einem soliden Instrumental-Untergrund. Eine klasse Eigenkomposition. Danach folgt mit “Lonesome Joe From Kokomo” eine Coverversion, deren Original mir aber nicht bekannt ist. Hier fallen vor allem die scharfen Gitarren-Riffs auf - sehr schön. Der “Ghost Train” arbeitet sich dann als Country-Bopper durch die Prärie, bevor mit “Turn Back The Time” der Titelsong des Albums folgt – ein ruhiger sanfter Song. Danach wird es mit zwei weiteren Eigenkompositionen wieder rockiger, bevor mit “I Love You” eine wirklich schmalztriefende Ballade beigesteuert wird. Super, ich finde diese Abwechslung sehr angenehm. Danach folgt mit “Don't Come Back Knockin'” eine Coverversion eines Buddy Holly Klassikers - hört man auch nicht alle Tage. Ein weiteres Cover folgt dann kurz darauf mit “Rockin' Bones” von Ronnie Dawson. Das ist der Start eines drei Songs andauernden, fulminant rockenden Abschlusses dieses Albums. Ein echtes Hammer-Album, das ich auf jeden Fall empfehlen möchte. BN



The Nymonics // „Pink & Black“

Funkloch Records II Rockabilly, Doo Wop, Rock'n'Roll

Nach 7 Jahren ist es wieder Zeit für eine neue Runde Doo-Wop Massaker mit den Nymonics. Mit „Pink & Black“ bekommt ihr 16 frische Songs, wobei Fans der Anfangsstunde auffallen wird, dass einige Songs bereits 1996 Live gespielt wurden. Jetzt bekommt Ihr die Möglichkeit, das heimische Wohnzimmer in einen Tanzsaal zu verwandeln und mit eurem Partner eine heiße Sohle aufs Parkett zu legen. Den Anfang macht „Boppin The Blues“ der Klassiker stammt im Original von Carl Lee Perkins. Mit „Your True Love“ findet ihr noch einen zweiten Song aus der Feder von Mr. Perkins auf der Platte. Aber auch Songs wie „Sweet Lorraine“ oder „Oh Rosemarie“ sind nicht sicher vor dem Quartett. Was auch gut so ist, denn sonst würden diese Klassiker vielleicht noch vergessen werden.
Jeder kennt „Blue Moon“ von Elvis, doch hier geht ordentlich die Post ab. Denn bei der Interpretation der Nymonics ist alles etwas flotter und melodiöser gehalten. Mir persönlich gefällt diese Version besser. Generell machen sie ihrem Stil alle Ehre, jeder der Songs hat ein ordentliches Tempo und dennoch eine gute Harmonie. Die Musik auf dieser CD mögen zwar alles Cover-Songs sein, aber dennoch wird es jeder Genreliebhaber dementsprechend lieben. Aber auch die Jüngeren, die gerade erst den Rock´n´Roll für sich entdeckt haben, werden mit dieser CD ihren Spaß haben. Denn all die Songs sind Klassiker aus der unbeschwerten Zeit. Klassischer Sound trifft auf Tempo und das mit einer wahren Eleganz. Unterstützt werden sie bei ihrem neusten Werk von Pomadeshop, Womanizer Pomade und dem Unleashed Magazin. (NS)

The Unleashed

Das Rock'n'Roll Magazin

Impressum

Unleashed53 erscheint alle 2 Monate bei:

Redaktion
Unleashed Verlag
c/o Michael Niehage
Auf der Hufe 31
32694 Dörentrup

Infos unter:
redaktion@unleashed53.rocks

Bezugsquellen:

Zu beziehen sind die Einzelausgaben direkt bei uns. Zum Einzelpreis von 6,50€ inkl. Versand oder als Abo zum Vorzugspreis von 42€ für 6 Ausgaben inkl. Versand. Das Abo endet nach 6 Ausgaben. Kündigungen 4 Wochen vor Ablauf.

Mitarbeiter der Ausgabe:

Michael Niehage, Frank Herboth, Bodo Nies, Frank Bergmann, Patrick Röhrle, Gerd Rothenberger, Norman Schmitt

Lektorat:
Layout:
Redaktion:

Jutta und Frank Herboth
Vykantas Characiejus, Hepcat Creation (Teresa Rupp)
Michael Niehage

Bildnachweise:

Fotofun with Mike, Jerome van Gasteren, Ryan Saget, Jessica Lynn Alvarez, Lady Yule, Miranda´s Choice, Rumble59, MG Pomaden, Solid Studs, Rheinmaidle, BZFOS, High Steppin Daddies, Kaweco, Michael Niehage, Frank Herboth, Dry Tortuga's, abNormalen TOMaten, Manfred Pollert, TwangJackets

Das Magazin und alle in ihm enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Für Verwendungen außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes bedarf es einer schriftlichen Zustimmung. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Kopie, Übersetzung oder Reproduktion.

Eine Haftung für den redaktionellen Inhalt kann nicht übernommen werden; die Artikel geben immer die Meinung des Verfassers wieder, nicht unbedingt der Redaktion. Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Grundsätzlich gilt, dass nur Werke eingesandt werden dürfen, die noch nicht anderweitig veröffentlicht oder eingereicht wurden.

MG POMADEN PRESENTS

WILD HEART · THE SHERIFF · GRANNY'S LEMON GROVE · MATTE CLAY · TOKEI-IHTO · THE BARBER · OUTLAW

THE GLORIOUS SEVEN

PERFECT HOMEBREW POMADES FROM BERLIN

AVAILABLE AT PomadeShop POMADESHOP.COM